

## **Verteidigung des Neuen Bundes**

Von Michael W. Adams

Eine theologische Antwort auf Richard Barcellos' Buch

### **Verteidigung des Dekalogs: Eine Kritik der Theologie des Neuen Bundes**

*(In Defence of the Decalogue: A Critique of New Covenant Theology)*

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	3
Wie die Heilige Schrift zusammenpasst.....	5
Das Neue Testament liefert neue Informationen über das Alte.....	7
Beispiel Nr. 1: Josua und das verheißene Land .....	9
Beispiel Nr. 2: Die Verheißung an Abraham.....	9
Maßgebend ist stets der Kontext .....	11
Jeremia 31 und das ins Herz geschriebene Gesetz.....	11
Vier vernachlässigte Themen.....	14
1) Das Wesen des Alten Bundes.....	14
Etwas war verkehrt mit dem Alten Bund .....	14
Etwas war verkehrt mit dem Volk des Alten Bundes.....	17
Das Wesen des Dekalogs (der Zehn Gebote) .....	20
Der Umfang des Dekalogs (der Zehn Gebote) .....	26
Eine unbiblische Dreiteilung.....	29
Sind die Zehn Gebote heute bindendes Gesetz? .....	32
2) Das Wesen des Neuen Bundes.....	34
3) Jeremia 31 und das Werk des [Heiligen] Geistes.....	36
Ist das „Gesetz im Herzen“ wörtlich zu verstehen? .....	40
4) Ein Neuer Priester bringt ein Neues Gesetz.....	41
Zusammenfassung: Was ist das ins Herz geschriebene Gesetz? .....	43
Das erste Gebot mit einer Verheißung.....	43
Das Gesetz im Leben eines Ungläubigen.....	46
Schlussfolgerung.....	52

### Einleitung

Im Herbst 2001 luden wir eine kleine Gruppe von Gläubigen zu einer Reihe von Treffen in unser Haus ein, um Inhalt und Auswirkungen eines vor kurzem herausgebrachten Buchs zu erörtern. Das Buch mit dem Titel *In Defense of the Decalogue: A Critique of New Covenant Theology* (*Verteidigung des Dekalogs: Eine Kritik der Theologie des Neuen Bundes*) von Richard Barcellos<sup>1</sup> ist eine Untersuchung einer der Hauptlehren, die unter der Bezeichnung *Theologie des Neuen Bundes* (kurz: TNB) bekannt geworden sind. Als Anhänger der TNB bin ich dankbar, dass ein Buch dieses Umfangs, das meine persönliche hermeneutische und theologische Position kritisiert, geschrieben wurde. In der Folge hatte ich die Gelegenheit, die eigenen theologischen Argumente zur TNB zu festigen, zu klären und weiter zu definieren. In dieser Hinsicht war es ein gesundes Unterfangen. Sollte meine theologische Position zur TNB in irgendeiner Weise anderen Gläubigen Schaden zufügen, indem ich eine fehlerhafte oder verkürzte Sicht von Gott, dem Evangelium oder die Heiligen Schrift präsentiere, möchte ich es wissen. Um Barcellos' eigene Worte zu gebrauchen:

Auch ich glaube, dass eine Theologie des Neuen Bundes (TNB) schwierig ist, weil sie eine reduzierte, kurzsichtige und verkürzte Sicht christlicher Moral hervorbringt. Dieses Buch bietet eine biblische Kritik der TNB an (S. 41).

Barcellos schließt sein Buch mit den Worten:

Dies ist die größte Sorge, die wir bezüglich der TNB haben sollten; sie endet in einem *kranken System von Doktrinen*, die *ungesundes christliches Denken und Leben* hervorbringt (S. 110; *Wörter in Italics sind von mir hinzugefügte Betonungen*).

Ein Teil meines Motives für die Abfassung dieses Papiers liegt darin begründet, dass ich der Meinung bin, dass die meisten Aussagen von Barcellos über die TNB falsch sind. Das Buch *Verteidigung des Dekalogs* stellt eine Kritik der TNB dar, die ihre Hermeneutik nicht vollständig versteht und in der Folge in großem Umfang falsch darstellt. Zu seiner Ehre und nach seinem eigenen Eingeständnis stellt er fest:

Die Kritik behauptet in keiner Weise, erschöpfend zu sein. Sie spiegelt mein persönliches, begrenztes und sicher fehlbares Verständnis der TNB wieder (S. 7).

Hauptzweck für die Abfassung dieses Papiers war die Weiterentwicklung meiner persönlichen Kenntnis der TNB. Ich denke, dass eine Kritik, wie die von Barcellos gesund ist und uns von dem manchmal auftretenden Fehler abhalten kann, uns in unserer eigenen theologischen Ecke zu isolieren. Aus Platz- und Zeitmangel musste ich meine Angriffspunkte sorgfältig auswählen. In diesem Sinne habe ich versucht, nur diejenigen Bereiche von Barcellos' Buch auszuwählen, die mir auf der Grundlage unserer Diskussionsabende am relevantesten erschienen. In der Folge befasst sich der Hauptteil dieses Papiers mit Barcellos Behandlung von Jeremia 31, 2. Korinther 3, Epheser 6 und 1. Timotheus 1. Da ich Barcellos' Reihenfolge der von ihm angeführten Argumente folgte, wird der Leser feststellen, dass ein bestimmtes Thema in mehreren Abschnitten dieses Papiers vorkommt, aber an jeder Stelle mit vollständigeren Informationen. Wegen dieses Aufbaus bitte ich die Leser bei der Betrachtung der in diesem Papier dargelegten Argumente als Einheit um Geduld. Auch wenn dieses Papier nicht alle Punkte streift, die Barcellos aufgreift, kann es sich eignen, die Diskussion über die TNB in konstruktiver Weise zu fördern.

## Verteidigung des Neuen Bundes – Von Michael W. Adams

Die in diesem Papier enthaltenen Diskussionen sind deshalb relevant, weil sie die Themen Gesetz und Gnade behandeln, die entscheidend sind, um dem Gläubigen zum Verständnis zu helfen, welchem Gesetz er oder sie in diesem Bereich zu gehorchen verpflichtet ist. Im Umgang mit diesem Thema hoffe ich, dass dieses Papier eine verantwortliche Methode, die Heilige Schrift im Kontext zu behandeln sowie auch einen konstruktiven und Gott ehrenden Weg vorgibt, um mit anderen Geschwistern in der Familie Gottes einen Bereich unterschiedlichen Verständnisses zu erörtern.

Vor diesem Hintergrund beginne ich dieses Papier mit dem Abschnitt *Wie die Heilige Schrift zusammenpasst*. Es ist eine kurze Untersuchung, wie unser Verständnis des Alten Testaments von der späteren Offenbarung des Neuen abhängt. Mit zwei biblischen Beispielen werde ich den vergeblichen Versuch veranschaulichen, das Alte Testament durch sich selbst zu interpretieren, falls und wenn doch das Neue Testament detailliertere Informationen zu einem betreffenden Text gibt. Auch wollen wir einen kurzen Einblick bekommen, wie die TNB das Neue Testament verwendet, um das Alte zu interpretieren. Dieser Abschnitt war ursprünglich ein Anhang. Doch war ich nach mehreren Bitten damit einverstanden, ihn doch an den Anfang des Papiers zu stellen. Es scheint am besten, diesen Abschnitt gleich zu Beginn dieses Papiers einzubeziehen; denn ich werde aufzuzeigen versuchen, dass die Exegese von Jeremia 31 in *Verteidigung des Dekalogs* in ihrer Verwendung des Neuen Testaments schwach ist. In der Folge verlässt der Leser Jeremia 31 mit einer alttestamentlichen Interpretation, die dann neutestamentlichen Schriftstellen aufgezwungen wird.

Zuletzt möchte ich allen jenen danken, die mitgewirkt haben, dieses Papier zu korrigieren und kritisch zu prüfen. Ich schätze die Zeit, die sie dafür verwendet haben, durch dieses Papier zu gehen und auf Bereiche hinzuweisen, die besser formuliert werden könnten, sowie für die Überprüfung meiner Grammatik. Möge der Herr dieses Papier nach seinem Willen, zu seinem Ruhm und zur Auferbauung seines Leibes, der Kirche, gebrauchen!<sup>2</sup>

Michael W. Adams

*In-Dept-Studies*, <http://www.ids.org>

*New Covenant Bible Fellowship*, <http://www.ncbf.net>

Mesa, Arizona

März 2003

### Wie die Heilige Schrift zusammenpasst

Es ist Spieltag!<sup>3</sup> Während Sie sich dem überfüllten Stadion nähern, wird Ihnen ein Programm in die Hand gedrückt, das den Gesamtplan für das große Spiel erklärt. Das Programm ist nicht erschöpfend, es liefert nicht jedes Detail des Spiels, aber es gibt Ihnen genug Informationen, um zu verstehen, dass es ein Spiel gibt. In unserer Allegorie stellt das Programm den Abrahamitischen Bund dar, und sie sagt Ihnen in sehr einfachen Formulierungen, was Gott in diesem Spiel vorhat. Er will ein Volk retten und es in ein Land bringen. In unserer Allegorie stellt die Heilsgeschichte das Spiel dar.

Nachdem Sie das Stadion betreten haben und zu Ihrem Sitzplatz gegangen sind, nehmen Sie als erstes das Spielfeld wahr, wo das Spiel stattfinden wird. In unserer Analogie stellt das Spielfeld die Erde dar. Auf Grund des Bundes mit Noah wurde uns garantiert, dass das Spielfeld vorhanden sein wird, was Gottes Garantie war, dass ein Platz vorhanden sein würde, um das Spiel durchzuführen. Das Spielfeld ist intakt, weil Gott mit Noah einen Bund gemacht hatte, indem er festlegte, dass er die Erde nie wieder zerstören würde, solange das Spiel läuft. Während Sie nun dort so auf Ihrem Platz sitzen und über diese Dinge nachdenken, beginnt das Vorprogramm des Spiels. Das Spiel - der Abrahamitische Bund - hat, wie im Programm umrissen, noch nicht begonnen, aber das Vorprogramm ist für den Erfolg des Spiels sehr wichtig. In unserer Analogie ist das Vorprogramm das 1. Buch Mose. Im Vorprogramm bereitet Gott sowohl das Spielfeld als auch die Spieler für das Spiel vor. In seiner Souveränität stellt er die Spieler auf dem Platz dort auf, wo sie stehen müssen, um die dem Abraham gegebene Verheißung zu erfüllen, ein Volk zu retten und in ein Land zu bringen. Nochmals, das Spiel ist die Heilsgeschichte, der Abrahamitische Bund, wie im Programm aufgeführt.

Endlich beginnt das Spiel, es wird ernst, Ihre freudige Erwartung steigert sich immer mehr. Während das Spiel läuft, kommt jemand von Zeit zu Zeit zu Ihrem Platz und gibt Ihnen Zusätze zum Programm. Diese Ergänzungen ersetzen nicht Ihr Programm, aber sie liefern Ihnen während des Spiels weitere detaillierte Informationen, die Ihnen während des Spiels zum Verständnis nützlich sind, warum gewisse Dinge im Spiel so laufen wie sie laufen. Sie helfen Ihnen, klarer zu sehen, was in jedem Spielabschnitt geschieht; Gott hat sich mit Israel für sich selbst ein physisches Volk geschaffen und siedelt sie in einem physischen Land, Palästina, an. Diese Zusätze zum Originalprogramm werden ihnen nicht alle auf einmal geliefert, sondern werden Ihnen stückweise gegeben, während das Spiel voranschreitet. In unserer Allegorie sind die Zusätze zum Programm *an dieser Stelle des Spiels* die Heiligen Schriften des Alten Testaments, die Ihnen nicht alle auf einmal, sondern in kleinen Teilen während des Spielverlaufs gegeben werden (*Hebräer 1,1*). Bald besitzen Sie viele Zusätze zum Originalprogramm, und während sie diese durchblättern, stellen Sie fest, dass schon längere Zeit keinerlei Aktivitäten auf dem Spielfeld mehr stattgefunden haben. Es ist auch längere Zeit niemand mehr mit weiteren Zusätzen zum Programm zu Ihrem Platz gekommen. Auf Grund einer größeren Verzögerung beginnen Sie sich zu fragen, ob das Spiel etwa schon vorüber ist. Während Sie grübeln, ob das Spiel zu Ende ist oder nicht, kommt eine Durchsage über den Lautsprecher, die den Anfang der zweiten Spielhälfte ankündigt. Bis zu dieser Ankündigung waren Sie aufs Äußerste gespannt, weil Sie keine Ahnung hatten, dass das Spiel in zwei Hälften gespielt werden sollte. Die Zusätze zum Programm, die Sie erhalten hatten, waren nicht so klar, dass Sie zu diesem Schluss hätten kommen müssen.

## Verteidigung des Neuen Bundes – Von Michael W. Adams

Kurz nach Beginn der zweiten Hälfte kommt jemand zu Ihrem Platz und gibt Ihnen einen letzten Zusatz zum Programm. Erst nach Erhalt dieser letzten Ergänzung verstehen Sie vollständig, wie das Spiel gespielt wird.

Ohne diese letzte Ergänzung war Ihr Wissen über den Spielverlauf unvollständig und Sie verstanden es nur begrenzt. Was Sie vor dem Erhalt der letzten Ergänzung nur begrenzt verstanden, verstehen Sie jetzt vollständig und verstehen nun, wie das Spiel gespielt wird und was sein Zweck ist. Wenn Sie jetzt das Programm in seiner Vollständigkeit lesen, erkennen Sie, dass das Spiel in zwei Halbzeiten gespielt wird. Die erste Hälfte ist zu Ende, und die zweite Halbzeit beginnt gleich nach der Pause. Jetzt verstehen Sie, dass die erste Halbzeit erst der Beginn des Spiels ist und nicht das ganze Spiel, wie Sie anfangs annahmen. In der Tat ist die erste Hälfte ohne die zweite Hälfte unvollständig. Ihnen ist klar geworden, dass die erste Hälfte ohne den letzten Zusatz zum Programm, den Sie während der zweiten Hälfte ausgehändigt bekamen, nicht richtig verstanden werden konnte. Erst die zweite Hälfte führt das Spiel (die Heilsgeschichte) zu seinem Abschluss.

Im Rückblick erinnern Sie sich, dass Sie sich am Ende der ersten Halbzeit zu fragen begannen, ob das Spiel vorüber sei, weil Gott schon treu war und sich ein physisches Volk geschaffen und in ein physisches Land gebracht hatte. Dann, als die zweite Spielhälfte begann und Sie weitere Informationen erhielten, wurde Ihnen klar, dass die erste Hälfte nur ein physisches Bild davon war, was Gott in der zweiten Hälfte zu tun vorhatte. Vor Beginn der zweiten Hälfte und dem anschließenden Programmzusatz waren Sie nicht im Stande, die Bedeutung des Spiels klar zu verstehen. Da Sie nun alle Zusätze zum Programm haben, die gegeben werden sollten, verstehen Sie, dass die erste Hälfte eine Illustration der zweiten Hälfte war. Was anfangs in das Programm geschrieben wurde (die Absicht Gottes, ein Volk zu retten und sie in ein Land zu bringen) trifft letztendlich auf ein *geistliches* Volk - die Kirche - in einem *geistlichen* Land - dem Himmel - zu (*Hebr 4,1-11; 11,40*). Dies wurde zunächst nicht vollständig offenbart, bis die zweite Hälfte begann und Ihnen zusätzliche Informationen gegeben wurden. Erst nach Beginn der zweiten Halbzeit verstanden Sie die wahre, die geistliche Erfüllung von dem, was während der ersten Hälfte nur auf physische Weise, bildlich dargestellt wurde. In unserer Analogie stellen die Programmzusätze, die während der zweiten Halbzeit gegeben wurden, die Heiligen Schriften der Epoche des Neuen Bundes, das Neue Testament, dar. Ohne sie kann das Spiel nicht richtig verstanden werden (*Röm 16,25-27; Eph 3,2-6; Hebr 1,1-2; 1Pt 1,10-12*). Erst danach erkennen Sie, dass Gottes Plan, ein Volk zu retten und in ein Land zu bringen (der Abrahamitische Bund) sowohl den Alten als auch den Neuen Bund beinhaltet, wobei einer ein Abbild des anderen ist.

In unserer Analogie stellt die erste Spielhälfte den Alten Bund dar, die zweite Hälfte den Neuen Bund. Die erste Hälfte des Spiels steht für das, was Gott in der Zeit des Alten Bundes tat, die zweite Hälfte für das Wirken Gottes in der Zeit des Neuen Bundes. Der Alte Bund ist nicht der Neue und der Neue ist nicht der Alte, aber das Verständnis, wie sie zueinander passen, ist entscheidend, um das Spiel insgesamt zu verstehen. Der Alte Bund wird bis nach der Halbzeit und bis der Neue Bund beginnt nicht „alt“ genannt. Während Sie Ihr vollständiges Programm (die Heilige Schrift) ein zweites Mal durchsehen, erkennen Sie, dass die Verheißung eines Spielfelds (der Bund mit Noah) lange vor Beginn der ersten Hälfte gegeben wurde. Historisch ist dies der „erste“, den Menschen gegebene Bund und doch wird der Alte Bund im Neuen Testament als „erster“ Bund bezeichnet. Dann dämmert es uns, dass die erste Spielhälfte nur in Bezug auf die zweite Hälfte als „erste“ bezeichnet wird. In der Enthül-

lung von Gottes Plan - ein Volk zu retten und es in ein Land zu bringen (das Spiel in unserer Analogie), kommt der Alte Bund tatsächlich als „erster“. Es ist nicht der erste jemals gegebene Bund, soweit er aber das Spiel betrifft, ist es der „erste“.

Wie bei jeder Analogie ist auch diese unvollkommen und kann nur eingeschränkt verwendet werden. Der Punkt ist, sie soll erläutern, wie die Heilsgeschichte zusammenpasst. Gott offenbarte im Abrahamitischen Bund seinen Plan, ein Volk zu retten und es in ein Land zu bringen. Der Bund mit Noah ist die Garantie Gottes, dass die Erde Bestand haben wird, während sich die Geschichte der Erlösung entfaltet. Was der Verfasser des Hebräerbriefes den „ersten“ oder Alten Bund nennt, ist nicht der historisch oder chronologisch erste, sondern er ist der erste in Bezug auf Gott und seinen Plan, ein Volk zu retten und es in ein Land zu bringen. Im 1. Buch Mose sehen wir, wie Gott die Spieler unserer Analogie auf souveräne Weise aufstellt, um den Anfang des Spiels, den Alten Bund, einzuleiten. Wenn die Analogie auch unvollkommen ist, denke ich doch, dass sie für die Erklärung, wie die Heilige Schrift zusammenpasst, sehr nützlich sein kann.

### Das Neue Testament liefert neue Informationen über das Alte

Es gibt eine inhärente Gefahr, wenn man das Alte Testament vom Neuen isoliert. Das Neue Testament liefert uns zusätzliche Informationen über das Alte. In der Tat vollendet das Neue das Alte in vielerlei Weise. Ohne das Neue Testament ist das Alte Testament unvollständig. Es ist unvollständig, weil das Erwartete ohne das Neue nicht eingetroffen wäre. Worauf das Alte symbolhaft hindeutet, würde ohne das Neue nur Symbol und Schatten bleiben, wenn man sich ihm nicht durch die Brillen des Neuen näherte. Wie könnten wir sonst hoffen, ein richtiges Verständnis zu gewinnen, wie die Heilige Schrift zusammenpasst, es sei denn, wir sehen uns die neuere Offenbarung an, die uns Aufschlüsse über die frühere Offenbarung gibt. Ohne ein Verständnis, wie das Neue Testament das Alte interpretiert, würden wir (*und werden wir normalerweise!*) von einer alttestamentlichen Schriftstelle mit einer völlig anderen Interpretation weggehen, als es von einem neutestamentlichen Autor beabsichtigt wurde.

Das Neue Testament ermöglicht uns (besonders die Lehrabschnitte aus dem Römerbrief) zu Schlussfolgerungen über das Alte zu kommen, die wir sonst nicht ziehen könnten. Dies geschieht durch die Interpretation einer alttestamentlichen Bibelstelle im Licht der neuen Offenbarung, die vom Heiligen Geist den Verfassern des Neuen Testaments gewährt wird und die den Alten Bund im Licht des Neuen Bundes erklärt. Ohne diese neue Offenbarung ist es *unmöglich*, vollständig zu verstehen, wie das Alte Testament in den Fluss der Erlösungsgeschichte passt. Es ist ebenso unmöglich, vom Alten Testament mit einer richtigen Interpretation eines Abschnittes, der für das Israel des Alten Bundes in seinem unmittelbaren Kontext (wie Jeremia 31) geschrieben wurde, wegzugehen, wenn dieser letztendlich auf die Kirche gemünzt ist. Das Alte Testament sagt uns das nicht; und wir können ohne den inspirierten Schreiber des Neuen Testaments nicht zu diesem Schluss kommen. Mit Hilfe unserer Analogie gibt es Informationen über das Spiel, die nicht vor der zweiten Spielhälfte zur Verfügung standen. Bis diese in der zweiten Spielhälfte offenbart werden, bleiben sie ein „Geheimnis“:

Dem aber, der euch stärken kann gemäß meinem Evangelium und der Predigt von Jesus Christus, durch die das Geheimnis offenbart ist, *das seit ewigen Zeiten verschwiegen war, nun aber offenbart und kundgemacht ist durch die Schriften der Propheten* nach dem Befehl

## Verteidigung des Neuen Bundes – Von Michael W. Adams

des ewigen Gottes, den Gehorsam des Glaubens aufzurichten unter allen Heiden: dem Gott, der allein weise ist, sei Ehre durch Jesus Christus in Ewigkeit! Amen“ (Röm 16,25-27).

Das „Geheimnis“ liegt in dem, was in der ersten Spielhälfte (dem Alte Bund) verborgen war, aber in der zweiten Hälfte (dem Neuen Bund) von einem inspirierten neutestamentlichen Autor offenbart wurde.

Ihr habt ja gehört, welches Amt die Gnade Gottes mir für euch gegeben hat: Durch Offenbarung ist mir das Geheimnis kundgemacht worden, wie ich eben aufs kürzeste geschrieben habe. Daran könnt ihr, wenn ihr's lest, meine Einsicht in das Geheimnis Christi erkennen. *Dies war in früheren Zeiten den Menschenkindern nicht kundgemacht, wie es jetzt offenbart ist seinen heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist; nämlich dass die Heiden Miterben sind und mit zu seinem Leib gehören und Mitgenossen der Verheißung in Christus Jesus sind durch das Evangelium“* (Eph 3,2-6).

Vern Poythress macht zu diesem Thema folgenden Kommentar:

Es war nie beabsichtigt, dass das Gesetz und die Propheten die volle Offenbarung von Gottes Botschaft für die Welt waren, sondern nur die erste Hälfte. Wenn ich es richtig sehe, dass das Neue Testament die Geschichte, die Gott im Alten Testament begann, beendet, dann darf ich jetzt im Licht der *vollständigen Geschichte* zurückblicken und sehen, was ich noch weiter von der ersten Hälfte lernen kann.<sup>4</sup>

In seinem Buch *All Things New (Alles Dinge neu)*, schreibt Carl Hoch:

Wie wir später noch sehen werden, ist der Neue Bund *neu* und kein erneuerter oder restaurierter alter (Mosaischer) Bund. Die Lehren von Jesus und Paulus enthalten echt neues Material, weit darüber hinaus, was palästinische Juden des ersten Jahrhunderts glaubten und lehrten, und über das hinaus, was im Alten Testament offenbart worden war.<sup>5</sup>

Zur Unterstützung meiner Aussagen, habe ich zwei Beispiele aus alttestamentlichen Bibelstellen ausgewählt, die die absolute Notwendigkeit des Neuen Testaments erläutern, um zu biblisch verlässlichen Schlussfolgerungen zu gelangen. Es gibt noch weitere Beispiele, die wir verwenden könnten, aber diese beiden genügen, um meinen Punkt zu erläutern. Ich werde diese Sache an mehreren Stellen in diesem Papier spezifischer behandeln. Im Moment möchte ich diese Beispiele nicht erschöpfend behandeln, doch liefern sie uns genügend Informationen, um meinen Punkt zu demonstrieren, dass sich das Alte Testament für seine Vollendung auf das Neue *verlässt*. Ich sage NICHT, dass das Alte Testament keinen eigenen historischen oder theologischen Wert hat.



### Beispiel Nr. 1: Josua und das verheißene Land

Beim Lesen des Alten Testaments entdecken wir, dass Israel unter Josuas Führung eine Zeit der Ruhe vor seinen Feinden im Lande Kanaan erfuhr. Gott war gegenüber der alttestamentlichen Nation Israel treu, als er ihr einen endgültigen militärischen Sieg bescherte und sie in das versprochene Land brachte. Josua kommentiert in Kapitel 21:

So hat der HERR Israel das ganze Land gegeben, das er geschworen hatte, ihren Vätern zu geben, und sie nahmen's ein und wohnten darin. Und der HERR gab ihnen Ruhe ringsumher, ganz wie er ihren Vätern geschworen hatte; und keiner ihrer Feinde widerstand ihnen, sondern alle ihre Feinde gab er in ihre Hände. *Es war nichts dahingefallen von all dem guten Wort, das der HERR dem Hause Israel verkündigt hatte. Es war alles gekommen (Jos 21,43-45).*

Es scheint nach Josua 21 ziemlich klar, dass unter Josuas Führung das Volk Israel Ruhe vor feindlicher Unterdrückung entlang aller seiner Grenzen erfuhr. Wir wissen nicht, wie lange diese Ruhe währte, aber die Stelle in Josua zeigt uns klar, dass sie ausruhten. Gott „gab ihnen Ruhe ringsumher“. Unter Anwendung unseres Beispiels vom Fußball sieht es so aus, dass das Spiel in dem Moment vorüber war, als Israel das Land besiedelte. Neue Informationen wurden ihnen nicht vor Beendigung der zweiten Halbzeit gegeben. Wieder einmal gibt uns das Neue Testament neue Informationen über dieses Geschehen, die wir auf andere Weise nicht wissen könnten. Das Neue Testament malt uns hinsichtlich dieses Ereignisses ein völlig anderes Bild, indem es tatsächlich soweit geht, uns zu sagen, dass Josua ihnen keine Ruhe gab, wo doch Josua 21 direkt sagte, dass er es tat. Die Stelle, [Hebräer 4](#), besagt:

*Denn wenn Josua sie zur Ruhe geführt hätte, würde Gott nicht danach von einem andern Tag geredet haben. Es ist also noch eine Ruhe vorhanden für das Volk Gottes“ (Hebr 4,8-9)*

Wie behandeln wir diesen scheinbaren Widerspruch? Widerspricht das Neue Testament dem Alten? Nein, im Kontext von [Hebräer 4](#) - dem Standpunkt der Erfüllung - interpretiert der Autor das physische Bild Israels im Land (welches sich historisch ereignete - unter Josua traten sie in eine physische Ruhe ein) von einem geistlichen Standpunkt aus und sagt uns, dass das physische Bild von Israels Landeinnahme seine wahre Erfüllung in der Errettung, dem Heil findet - dem Himmel für alle Gläubigen. Der Hebräerbrief sagt uns, dass dieses Israel, das in das versprochene Land einzieht, ein physisches Bild des Gläubigen ist, der in den Himmel einzieht - unsere endgültige und wahre Ruhe - als Resultat, dass er für seine Rettung allein auf Christus vertraut. Auf diese Weise interpretiert das Neue Testament den Sieg der Kinder Israel über Kanaan unter Josuas Führung. Es war ein physisches Bild einer geistlichen Wahrheit. Diese Interpretation von Josua 21 ist eine völlig neue Information. Es kann nicht genug betont werden, dass wir dies ohne den genialen Verfasser des Neuen Testaments, der diese Worte niederschreibt, nie wissen würden.

### Beispiel Nr. 2: Die Verheißung an Abraham

Wie schon gesagt, ich kann unter dieser Überschrift nicht den ganzen Abrahamitischen Bund erschöpfend behandeln, aber ich möchte genügend Informationen geben, um meine Aussage von der völligen Abhängigkeit des Alten Testaments vom Neuen zu unterstützen. Wir haben es in diesem Papier mit verschiedenen Aspekten des Abrahamitischen Bundes zu tun, während wir uns durch die Details von Barcellos Buch bewegen. Lassen Sie mich zunächst sagen, dass das Neue Testament für den heutigen Gläubigen das Evangelium im Abrahami-

## Verteidigung des Neuen Bundes – Von Michael W. Adams

schen Bund vollständig offenbart, das im Alten Testament und unter dem Alten Bund nur teilweise offenbart wurde. In alttestamentlicher Zeit konnte ein Gläubiger niemals das verstehen, was Sie und ich über den Abrahamitischen Bund verstehen. Das verdanken wir dem Werk des Heiligen Geistes, der die neutestamentlichen Autoren inspirierte. Wir beginnen nun, indem wir uns ein Beispiel der Verheißung, die Abraham zugesagt wurde, anschauen:

Und Gott sprach abermals zu Abraham: Du sollst Sarai, deine Frau, nicht mehr Sarai nennen, sondern Sara soll ihr Name sein. Denn ich will sie segnen, und auch von ihr will ich dir einen Sohn geben; ich will sie segnen, und Völker sollen aus ihr werden und Könige über viele Völker“ (1Mo 17,15-16)

Diese Stelle im 1. Buch Mose stellt eindeutig fest, dass eine große Anzahl physischer Nachkommen Abrahams durch Sara, seine Frau, kommen würden. Dies ist der offensichtliche Punkt dieser Stelle, und jeder, der dies bestreiten möchte, befände sich historisch in großen Schwierigkeiten. Gott ließ es Wirklichkeit werden. Ist das aber alles, worum es bei dieser Verheißung geht? Wenn wir das Neue Testament beiseite lassen und nur das Alte anschauen, dann scheint dies die ganze Bedeutung zu sein. Davon waren die Juden in den Tagen Jesu fest überzeugt.<sup>6</sup> Nochmals, die Lehraussagen des Neuen Testaments liefern uns neue Informationen, die wir ganz dringend benötigen.

Aber ich sage damit nicht, dass Gottes Wort hinfällig geworden sei. Denn nicht alle sind Israeliten, die von Israel stammen; auch nicht alle, die Abrahams Nachkommen sind, sind darum seine Kinder. Sondern nur was von Isaak stammt, soll dein Geschlecht genannt werden“ (Röm 9,6-7)

Wir finden auf den Seiten des Alten Testaments keine solche Erklärung. Sie befindet sich nur im Neuen. Ohne das Neue bin ich außerstande, zur Schlussfolgerung zu gelangen, dass nicht alle physischen Nachkommen Abrahams seine Kinder genannt werden. Die Verheißung an Abraham hat eine geistliche Bedeutung, die über die Grenzen seiner physischen Nachkommen hinausgeht. Paulus fährt fort:

Das heißt: nicht das sind Gottes Kinder, die nach dem Fleisch Kinder sind; sondern nur die Kinder der Verheißung werden als seine [Abrahams] Nachkommenschaft anerkannt (Röm 9,8).

Den Gläubigen in Galatien erklärt Paulus seinen Punkt sogar noch weiter:

Nun ist die Verheißung Abraham zugesagt und seinem Nachkommen. Es heißt nicht: und den Nachkommen, als gälte es vielen, sondern es gilt einem: ‚und deinem Nachkommen‘ welcher ist Christus (Gal 3,16).

Dies ist neue Information. Wenn uns Paulus dies nicht gesagt hätte, wären wir immer noch im Denken von 1. Mose, dass es sich nur um physische Nachkommen handelt, weil das der historische Kontext der dem Abraham in 1. Mose gegebenen Verheißung ist. Paulus ist aber noch nicht fertig:

Gehört ihr aber Christus an, so seid ihr ja Abrahams Kinder und nach der Verheißung Erben (Gal 3,29).

Während die wörtliche, an Abraham gegebene physische Verheißung seine physischen Nachkommen betraf, sagt uns das Neue Testament mehr. Die geistliche Erfüllung der dem Abraham gegebenen Verheißung finden wir in dem *einen* Nachkommen, Jesus Christus. Diejenigen in Jesus (die wahren Gläubigen) werden als Teilhaber derselben Verheißung gezählt. Mit anderen Worten, das Neue Testament kennt eine geistliche Erfüllung (für alle Gläubigen aller Zeitalter) eines physischen Bildes, das Abraham zugesagt und von ihm ausgelebt wurde. Die wahre Bedeutung des Abrahamischen Bundes wird im Neuen Testament vollständig definiert, und, noch einmal, das Neue Testament ist unsere Quelle für bessere Informationen. Als gläubiger Heide *bin ich ein Erbe dieser dem Abraham gegebenen Verheißung*. Ich kann diese Information nicht aus dem Alten Testament bekommen.

### Maßgebend ist stets der Kontext

Ein Verständnis des Alten Testaments im Allgemeinen und der Ereignisse im Alten Bund (dem Zeitraum vom Berg Sinai bis Pfingsten in Apostelgeschichte 2) verlangt eine verständnisvolle und sorgfältige Prüfung des Neuen Testaments. Unser vorrangiges Prinzip ist, dass *die Heilige Schrift immer eine Kenntnis des Ganzen voraussetzt*. Ich meine damit, dass die Heilige Schrift, wenn ich einen bestimmten Vers oder ein bestimmtes Thema lese, annimmt, dass ich alles weiß, was sie sonst über diesen Vers oder dieses Thema aussagt.

Die Heilige Schrift hält nicht an, zu klären und zu fragen: „Nun, erinnern Sie sich daran, was ich in fünftem Buch Mose darüber sagte?“ Nein, sie *geht davon aus*, dass ich die Analogie des Glaubens anwende - die Heilige Schrift mit der Heiligen Schrift zu vergleichen -, und dass ich den Kontext der Bibel als eine Einheit verantwortungsbewusst betrachtet habe -, dass ich das große Bild sehe und verstehe, wie die Einzelheiten in das Ganze passen. Das ist Teil meiner Verantwortung. Die Rolle des Neuen Testaments bei der Interpretation des Alten zu ignorieren ist unverantwortlich. Beim Studium der Heiligen Schrift ist der Kontext und dass man dem Neuen Testament erlaubt, das Alte zu interpretieren, wichtiger als alles andere.

### Jeremia 31 und das ins Herz geschriebene Gesetz

Es ist bezeichnend, dass Barcellos seine Erörterung des Neuen Bundes mit [Jeremia 31,31-34](#) beginnt. Diese wichtige Stelle muss in *jeder* Erörterung des Neuen Bundes von Anbeginn an geklärt und präzise verstanden werden. Sehen wir uns zunächst den betreffenden biblischen Text an:

*Das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach dieser Zeit, spricht der HERR. Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein (Jer 31,33).*

Barcellos' Exegese von [Jeremias 31](#) zieht den Schluss, dass sich „das Gesetz“ in diesem Kontext auf das Mosaische Gesetz, wie es in den Zehn Geboten dargestellt ist, beziehen muss.<sup>7</sup> Dazu führt er aus:

Es ist absolut klar, dass Jeremia sich auf einen objektiven Maßstab von bekannten und erwarteten Verhalten bezieht, wenn er die Bezeichnung „mein Gesetz“ verwendet (S. 17).

## Verteidigung des Neuen Bundes – Von Michael W. Adams

Nach Barcellos soll sich „mein Gesetz“, das in [Jeremia 31](#) verheißen wurde, nicht auf irgendeine Art eines neuen Gesetzes beziehen, sondern muss das Mosaische Gesetz sein, weil dies der historische Kontext ist, in dem diese Worte gesprochen wurden. Die Tatsache, dass die Worte in [Jeremia 31](#) zur Zeit des Gesetzes des Alten Bundes geschrieben wurden, das von Mose abgefasst wurde, ist unbestritten. Nochmals: das Gesetz, dem Israel zu der Zeit, als [Jeremia 31](#) niedergeschrieben wurde, zum Gehorsam verpflichtet war, war das Mosaische Gesetz. Historisch war dies das Gesetz, dem die Israeliten zu gehorchen verpflichtet waren. Aber Barcellos' Schlussfolgerung, dass sich der historische Kontext des in [Jeremia 31](#) angesprochenen Gesetzes auf das Mosaische Gesetz im Allgemeinen und den Dekalog (die Zehn Gebote) im Besonderen beschränken würde, ist falsch. Der historische Kontext dieser Stelle verbietet [Jeremia](#) nicht, von einem noch nicht offenbarten neuen Gesetz zu sprechen. Das ist die Kraft dieser Worte: Es ist *nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss*, von dem in [Jeremia 31,31](#) die Rede ist. Dieser Neue Bund ist ganz und gar nicht wie der Alte - *nicht wie der Bund gewesen ist* -, sondern er ist radikal anders. Randy Seiver kommentiert über den Gebrauch von [Jeremia 31](#) in [Hebräer 8](#):

Es scheint klar, dass der Autor bei seiner Beschreibung des Neuen Bundes nicht lediglich eine andere Verwaltung desselben Alten Bundes beschreibt, sondern einen „brandneuen“ Bund, der den Alten vollständig ersetzt.<sup>8</sup>

Obwohl [Jeremia](#) diese Worte in der Epoche des Alten Bundes niederschrieb, wiesen sie auf einen anderen Bund hin, der nicht wie der Alte ist. Es gibt keinen Grund zu glauben, dass [Jeremia](#) irgendwie verboten wurde, von einem neuen Gesetz zu sprechen, das mit der Ankunft eines Neuen Bundes zusammenfällt, wenngleich er noch in der Epoche des Alten Bundes lebte.

Barcellos beurteilt die Position der meisten TNB Anhänger richtig, wenn er, sagt:

Die meisten Theologen des Neuen Bundes würden das „ins Herz geschriebene Gesetz“ in [Jeremias 31,33](#) *nicht* mit dem Dekalog ([S.16](#)) identifizieren.

Meiner Meinung nach ist es richtig, dass die meisten Neubund-Theologen „das ins Herz geschriebene Gesetz“ nicht mit dem Dekalog identifizieren würden. Aber Barcellos hat einen schwerwiegenden Fehler gemacht, weil er sein Argument auf das Buch [Jeremia](#) beschränkt, und wenig oder keinen Platz lässt, um die vollere neutestamentliche Interpretation zu Rate zu ziehen.<sup>9</sup> Zum Beispiel bringt Barcellos in seinem Buch ein Zitat von Walter C. Kaiser, Jr ([S.16](#)), der sich auf [Jeremia 31,31-33](#) als den „*Locus Classicus*“ des Neuen Bundes bezieht. Ich könnte mit einer modifizierten Form dieser Erklärung einverstanden sein: Es wäre aber besser zu sagen, dass *die in Hebräer 8 und 10 gefundene Interpretation des Neuen Testaments von Jeremia 31 die „klassische Stelle“* des Neuen Bundes ist. Doch bringt er uns, außer einem kurzen Hinweis in einer anderen Fussnote seiner *Verteidigung des Dekalogs*, nie zu einer treffenden Erklärung des Textes aus dem Neuen Testament.<sup>10</sup> Wenn [Jeremia 31](#) die klassische Stelle des Neuen Bundes ist, und wenn das Neue Testament eine beträchtliche Menge Tinte verbraucht, um [Jeremia 31](#) zu interpretieren, warum wurde dann das Neue Testament nicht mehr konsultiert? Durch das Isolieren des Arguments von [Jeremia 31](#) an den alttestamentlichen Text in [Jeremia 31](#) werden die resultierende Auslegung und ihre Schlussfolgerungen falsch sein, weil sie versäumen, die jüngere neutestamentliche Interpretation der Wendung „das ins Herz geschriebene Gesetz“ zu konsultieren. Auf Grund dieser Tatsache gingen

## Verteidigung des Neuen Bundes – Von Michael W. Adams

Barcellos und seine Leser von Jeremia 31 mit einer alttestamentlichen Interpretation des Textes weg, und hinterlassen den Leser mit dem Eindruck, die TNB müsse dasselbe tun und ihr Verständnis der Wendung „das ins Herz geschriebene Gesetz“ allein auf [Jeremia 31](#) begrenzen. Weil Barcellos *sein* Verständnis der Wendung „das ins Herz geschriebene Gesetz“ fast ausschließlich vom Text in [Jeremia 31](#) ableitet, nimmt er an, die TNB müsse dasselbe tun. Dies ist einfach nicht der Fall. Die TNB zieht bei ihrer Interpretation des „ins Herz geschriebenen Gesetzes“ die vollständige Offenbarung der Heiligen Schrift über den Neuen Bund in Betracht. Barcellos' Erklärungen offenbaren die Tatsache, dass er das System, mit dem er sich kritisch auseinandersetzt, nicht vollständig versteht.

Es darf daher nicht überraschen, wenn Barcellos aus der Tatsache, dass [Jeremia 31](#) in der historischen Epoche des Mosaischen Gesetzes geschrieben wurde, und dass Jeremia irgendwie gezwungen wurde, kein anderes Gesetzes zu erwähnen, den Schluss zieht, dass sich jegliche Erwähnung von [Jeremia 31](#) an irgendeiner anderen Stelle der Heiligen Schrift auf dieses gleiche Gesetz und seinen Repräsentanten, den Dekalog, beziehen müsse. Von seiner Exegese von [Jeremia 31,33](#) schließt er, dass der Dekalog (*die Zehn Gebote*) für den Gläubigen des Neuen Bundes das „ins Herz geschriebenen Gesetz“ ist:

Wir schlussfolgern, dass die Bedingungen des Neuen Bundes das Schreiben des Dekalogs in die Herzen des Volkes Gottes einschließt. (S.19,20)

Barcellos' Interpretation ist zu limitiert; sie lässt nur wenig Raum für spätere Offenbarungen. Als Resultat sieht er [Jeremia 31](#) lediglich als eine *Änderung in den Bündern*, aber nicht als eine *Änderung im Gesetz*:

Unter dem Alten Bund wurde das wesentliche, fundamentale Gesetz des Bundes, die Zehn Gebote, auf Tafeln von Stein geschrieben. Unter dem Neuen Bund wird das wesentliche, fundamentale Gesetz des Bundes auf Tafeln von Fleisch, ins Herz, geschrieben (S. 23).

Barcellos betrachtet das Gesetz beim Übergang vom Alten auf den Neuen Bund als etwas Unveränderliches. Worin er eine Veränderung sieht, ist nicht das Gesetz selbst, sondern das Medium, worauf das Gesetz geschrieben wird:

Wir sind jetzt bereit zu sehen, dass die Änderung nicht von einem Gesetz zu einem anderen geschieht, sondern von Stein ins Herz. Der Text von Jeremia lehrt eindeutig, dass das wesentliche, fundamentale Gesetz Gottes unter dem Neuen Bund der Dekalog ist (S. 20).

Nach diesem Verständnis der Heiligen Schrift gibt es beim Wechsel vom Alten zum Neuen Bund keine inhaltliche Veränderung des Gesetzes. Bei der Einführung des Neuen Bundes wird der alte Mosaische Kodex einfach übernommen und für den Gläubigen des Neuen Bundes auf neue Weise angewandt. Barcellos erklärt das so:

Jeremia lehrt uns nicht, dass der Neue Bund das Totengeläut des Dekalogs als Einheit ist. Im Gegenteil, er lehrt uns, dass der Neue Bund das Ende des Alten Bundes ist. Nach Jeremia wird angenommen, *dass das wesentliche, fundamentale Gesetz des Alten Bundes in den Neuen Bund übernommen, nicht ersetzt wird* (S.24).

Wenn er sagt: „Es wird angenommen, dass das wesentliche, fundamentale Gesetz des Alten Bundes in den Neuen Bund übernommen wird“, dann bezieht er sich auf die Zehn Gebote als Einheit. Dies ist die Position der Bundestheologie, die besagt, dass die Zehn Gebote das *Wesen aller Gesetze Gottes in jeder Epoche sind*, angefangen mit Adam<sup>11</sup>; es ist dasselbe Gesetz, das (offensichtlich meint er das buchstäblich)<sup>12</sup> in das Herz des Gläubigen des Neuen Bundes geschrieben wird. Für Barcellos und die Bundestheologie ist der Dekalog das in allen Epochen für alle Menschen bindende Gesetz, obwohl eine solche Behauptung nicht durch die Heilige Schrift untermauert werden kann.

### Vier vernachlässigte Themen

Im obigen Zitat sehen wir, wie Barcellos sein Argument auf das Buch Jeremia beschränkt hat, wenn er davon ausgeht, dass *nach Jeremia* das Gesetz des Alten Bundes in den Neuen Bund übernommen wird. Weiter müssen wir uns fragen, ob das Neue Testament die Behauptung unterstützt, dass *Jeremia uns nicht lehrt, dass der Neue Bund das Totengeläut des Dekalogs als Einheit ist*. Für unsere Antwort müssen wir das Neue Testament ohne Rücksicht auf das konsultieren, was Jeremia gedacht haben mag oder nicht.

Wenn Jeremias Eindruck von dem, was Gott meinte, für unser Verständnis des Textes entscheidend ist, wäre uns diese Information zweifellos gegeben worden. Da es sich um ein stillschweigendes Argument handelt, müssen wir dem Neuen Testament erlauben, unsere Interpretation zu leiten. Stimmt das Neue Testament mit Barcellos' Schlussfolgerungen überein? Um diese Frage zu beantworten, werden wir unsere Aufmerksamkeit auf den Kommentar des Neuen Testaments zu Jeremia 31, den Erläuterungen von Paulus zur Natur des Dekalogs im Vergleich mit dem Neuen Bund, lenken. Wir wollen uns ansehen: 1) *Das Wesen des Alten Bundes*, 2) *Das Wesen des Neuen Bundes*, 3) *Jeremia 31 und die Aufgabe des Geistes* sowie 4) *Ein Neuer Priester bringt ein Neues Gesetz*.

### 1) Das Wesen des Alten Bundes

#### Etwas war verkehrt mit dem Alten Bund

Indem er das Wesen des Alten Bundes anspricht, schreibt der Verfasser des Hebräerbriefes:

Denn wenn der erste Bund untadelig gewesen wäre, würde nicht Raum für einen andern gesucht (*Hebr 8,7*).

Dann fügt er hinzu:

Indem er sagt: einen neuen Bund, erklärt er den ersten für veraltet. Was aber veraltet und überlebt ist, das ist seinem Ende nahe (*Hebr 8,13*).

Diese Verse sagen uns, dass der Alte Bund fehlerhaft war. Er hatte etwas Fehlerhaftes an sich. Außerdem ist er jetzt, nach Inkrafttreten des Neuen Bundes überholt. Was meint der Autor, wenn er sagt, dass etwas an dem Alten oder ersten Bund fehlerhaft war? Inwiefern war etwas an ihm verkehrt? War das Gesetz des Alten Bundes in der Darstellung des heiligen Charakters Gottes irgendwie unvollkommen? Nein, absolut nicht. Paulus erklärt das so:

So ist also das Gesetz heilig, und das Gebot ist heilig, gerecht und gut (*Röm 7,12*).

Er fährt fort:

Ist dann das, was doch gut ist [das Gesetz], mir zum Tod geworden? Das sei ferne!  
(Röm 7,13)

Etwas war am Alten Bund fehlerhaft, nicht weil sein Gesetz eine Verfälschung der Gerechtigkeit Gottes gewesen wäre, sondern weil es nicht in der Lage war, ein gläubiges Volk hervorzubringen. Es war nicht in der Lage, ein Herz zu verändern und Leben zu verleihen - dazu war es nie gedacht gewesen. Daher war etwas daran fehlerhaft. Wenn der Verfasser des Hebräerbriefts sagt, dass es etwas Fehlerhaftes an dem Alten Bund gab, dann meint er einfach, dass das Gesetz dieses Bundes kraftlos war, ein gläubiges Volk hervorzubringen. Es war nie beabsichtigt, dass das Gesetz des Alten Bundes Leben verleiht. Im Gegenteil war es war als ein Amt entworfen worden, das den Tod hervorbrachte. Paulus beschreibt den Dekalog, die Zehn Gebote, so:

Wenn aber schon das *Amt, das den Tod bringt* und das mit Buchstaben in Stein gehauen war, Herrlichkeit hatte, so dass die Israeliten das Angesicht des Mose nicht ansehen konnten wegen der Herrlichkeit auf seinem Angesicht, die doch aufhörte, wie sollte nicht viel mehr das Amt, das den Geist gibt, Herrlichkeit haben? Denn wenn das *Amt, das zur Verdammnis führt*, Herrlichkeit hatte, wieviel mehr hat das *Amt, das zur Gerechtigkeit führt*, überschwengliche Herrlichkeit. Ja, jene Herrlichkeit ist nicht für Herrlichkeit zu achten gegenüber dieser überschwenglichen Herrlichkeit. Denn wenn das Herrlichkeit hatte, was aufhört, wieviel mehr wird das Herrlichkeit haben, was bleibt (2Kor 3,7-11).

Das *Amt, das den Tod brachte*, und das *Amt, das Menschen verurteilt*, sind ein und dasselbe. Es ist das Gesetz des Alten Bundes, das Paulus mit dem Wirken des Geistes in der Epoche des Neuen Bundes vergleicht und gegenüberstellt. Das Alte bringt nur Tod und Verurteilung. Das Neue verleiht Gerechtigkeit und Leben. Das ist genau das, was der Verfasser des Hebräerbriefts meinte, als er sagte:

Denn damit wird das frühere Gebot [Gesetz des Alten Bundes] aufgehoben, weil es zu *schwach und nutzlos war* (Hebr 7,18).

Leicht abgewandelt sagt Paulus dasselbe in seinem Brief an die Römer:

Denn was dem Gesetz unmöglich war, weil es *durch das Fleisch [die sündige Natur] geschwächt war*, das tat Gott: er sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündigen Fleisches und um der Sünde willen und verdammt die Sünde im Fleisch (Röm 8,3).

Folgendes schreibt Paulus an die Galater:

Denn die aus den Werken des Gesetzes leben, die sind unter dem Fluch. Denn es steht geschrieben: Verflucht sei jeder, der nicht bleibt bei alledem, was geschrieben steht in dem Buch des Gesetzes, dass er's tue! Dass aber durchs Gesetz niemand gerecht wird vor Gott, ist offenbar; denn der Gerechte wird aus Glauben leben. Das Gesetz aber ist nicht aus Glauben, sondern: der Mensch, der es tut, wird dadurch leben“ (Gal 3,10-12).

## Verteidigung des Neuen Bundes – Von Michael W. Adams

Mit anderen Worten das Mosaische Gesetz basiert auf Werken - *Verflucht sei jeder, der nicht bleibt bei alledem, was geschrieben steht in dem Buch des Gesetzes, dass er's tue!*, und es kann nicht retten. Er fährt fort:

Wie? Ist dann das Gesetz gegen Gottes Verheißungen? Das sei ferne! Denn nur, wenn ein Gesetz gegeben wäre, das lebendig machen könnte, käme die Gerechtigkeit wirklich aus dem Gesetz. Aber die Schrift hat alles eingeschlossen unter die Sünde, damit die Verheißung durch den Glauben an Jesus Christus gegeben würde denen, die glauben (*Gal 3,21-22*).

Es ist dem Gesetz des Alten Bundes unmöglich, irgend jemand zu retten. Das Gesetz ist außerstande, Leben zu verleihen. Das war nie Gottes Absicht, als er es gab. In seiner Fähigkeit, ein gläubiges Volk hervorzubringen, ist das Gesetz des Alten Bundes *schwach und nutzlos*. Jeder, der sich auf das Gesetz des Alten Bundes verlässt (oder eigentlich auf *jedes Gesetz*), um ihn zu retten, ist unter seinem Fluch. Warum? Weil das Gesetz nichts mit rettendem Glauben zu tun hat. Das Gesetz basiert ausschließlich auf Werken. Das Gesetz ist *bedingt* und als solches erfordert es perfekten und absoluten Gehorsam.

Das meinte Paulus, als er *3. Mose 18,5, Vers 12*, zitierte: *Der Mensch, der es tut, wird dadurch leben*. Das Gesetz fordert, dass ich perfekt gehorche, sonst bin ich verflucht. Wenn ich *irgendwo* versage, perfekt zu gehorchen, verurteilt mich das Gesetz (*Gal 5,2-3; Jak 2,11*). Das ist es, was Gott den Israeliten sagte, als er ihnen anfangs das Gesetz gab:

*Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigentum sein vor allen Völkern; denn die ganze Erde ist mein. Und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein. Das sind die Worte, die du den Israeliten sagen sollst (2Mo 19,5-6).*

Dieser Vers enthält eine Bedingungsklausel. Die Segnungen des Bundes hängen ab vom perfekten Gehorsam gegenüber dem Gesetz des Bundes „*Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr ...*“ Dieselbe Wahrheit wird im 5. Buch Mose, Kapitel 28 wiederholt, als die Kinder Israel von Mose angewiesen wurden, zwei separate Gruppen zu bilden - eine auf dem Berg Garizim und die andere auf dem Berg Ebal. Vom Berg Garizim wurden die versprochenen Segnungen aus dem Bund geschrien, die vom totalen und perfekten Gehorsam abhingen. Vom Berg Ebal wurden die Flüche verkündigt, die jedem Unterlassen perfekten Gehorsams folgen würden. Mit anderen Worten war der Alte Bund ein *bedingter Bund*. Es forderte perfekten Gehorsam, sonst würde ein Fluch folgen.

*Wenn du nun der Stimme des HERRN, deines Gottes, gehorchen wirst, dass du hältst und tust alle seine Gebote, die ich dir heute gebiete, so wird dich der HERR, dein Gott, zum höchsten über alle Völker auf Erden machen, weil du der Stimme des HERRN, deines Gottes, gehorsam gewesen bist, ... Wenn du aber nicht gehorchen wirst der Stimme des HERRN, deines Gottes, und wirst nicht halten und tun alle seine Gebote und Rechte, die ich dir heute gebiete, so werden alle diese Flüche über dich kommen und dich treffen (5Mo 28,1-2.15).*

So ist das Gesetz des Alten Bundes, das Gesetz des Mose gleichzeitig ein *bedingter Bund* und gleichzeitig *außerstande, ein Leben zu verwandeln*. Diejenigen, die für ihre Rettung auf das Gesetz vertrauten, waren tatsächlich unter dessen Fluch. Das Mosaische Gesetz des Alten Bundes ist unfähig, ein gläubiges, verwandeltes Volk hervorzubringen. Das war nie sein



## Verteidigung des Neuen Bundes – Von Michael W. Adams

Zweck. Sein Zweck war nicht, ein Herz zu verändern, sondern Sünde dadurch sündiger zu machen, dass es sie deutlicher erkennbar machte (*Röm 5,20; 7,12-13*). So gesehen, ist es schwach und nutzlos. In diesem Sinn sagt der Verfasser des Hebräerbriefs, dass am Alten Bund etwas fehlerhaft sei. Dies ist mindestens ein Grund, warum der versprochene Neue Bund aus Jeremia 31 nicht wie der Alte sein konnte. Der Alte Bund war schwach und nutzlos in seiner Fähigkeit, ein gläubiges Volk hervorzubringen.

### **Etwas war verkehrt mit dem Volk des Alten Bundes**

Es war nicht nur etwas am Alten Bund selber fehlerhaft, sondern auch etwas Fehlerhaftes mit dem *Volk* des Alten Bundes an sich. Die Empfänger des Alten Bundes waren Ungläubige. Damit meine ich, dass, obwohl ein Rest von wahren Gläubigen innerhalb Israels verblieb, wurde das Volk des Alten Bundes als Ganzes als ungläubig angesehen. Das ist es, was der Verfasser des Hebräerbriefs meint, wenn er uns in Kapitel 8 sagt, dass Gott Fehler beim Volk fand. Sie glaubten der Evangeliumsbotschaft nicht, obwohl sie sie von allen Seiten real und schattenhaft umgab - sie verpassten sie, obwohl sie ihnen seit dem Berg Sinai direkt vor Augen lag.

Bezüglich des von Jeremia angesprochenen Volks des Alten Bundes, stellt der Autor des Hebräerbriefs in Kapitel 8 folgendes fest:

Denn Gott tadelt sie und sagt: Siehe, es kommen Tage, spricht der Herr, da will ich mit dem Haus Israel und mit dem Haus Juda einen neuen Bund schließen, nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloß an dem Tage, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu führen. *Denn sie sind nicht geblieben in meinem Bund; darum habe ich auch nicht mehr auf sie geachtet*, spricht der Herr. Denn das ist der Bund, den ich schließen will mit dem Haus Israel nach diesen Tagen, spricht der Herr: Ich will mein Gesetz geben in ihren Sinn, und in ihr Herz will ich es schreiben und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein (*Hebr 8,8-10*).

Das Mosaische Gesetz des Alten Bundes spricht eine Audienz [Zuhörerschaft, Gruppe] von Ungläubigen an.<sup>13</sup> Obwohl es immer einen Rest von wahren Gläubigen innerhalb Israels gab, blieb doch die Nation als Ganzes ungläubig. In diesem Sinn hatte Gott Anlass, das Volk zu tadeln. Maleachi liefert eine abschließende Anklage und einen Kommentar zu Israels geistlichem Zustand:

Ihr seid von eurer Väter Zeit an immerdar abgewichen von meinen Geboten und habt sie nicht gehalten (*Mal 3,7*).

In jeder Phase seiner Geschichte charakterisierte Unglaube das Volk Israel. Als Ganzes waren sie ein ungläubiges Volk, das Gott hasste. Dennoch, dieses alttestamentliche Volk, Israel, wird immer noch Volk Gottes genannt und genoss spezielle Privilegien, die diesen Status begleiteten:

Denn du bist ein heiliges Volk dem HERRN, deinem Gott. Dich hat der HERR, dein Gott, erwählt zum Volk des Eigentums aus allen Völkern, die auf Erden sind. Nicht hat euch der HERR angenommen und euch erwählt, weil ihr größer wäret als alle Völker - denn du bist das kleinste unter allen Völkern -, sondern weil er euch geliebt hat und damit er seinen Eid hielt, den er euren Vätern geschworen hat. Darum hat er euch herausgeführt mit mächtiger

## Verteidigung des Neuen Bundes – Von Michael W. Adams

Hand und hat dich erlöst von der Knechtschaft, aus der Hand des Pharaos, des Königs von Ägypten. So sollst du nun wissen, dass der HERR, dein Gott, allein Gott ist, der treue Gott, der den Bund und die Barmherzigkeit bis ins tausendste Glied hält denen, die ihn lieben und seine Gebote halten, und vergilt ins Angesicht denen, die ihn hassen, und bringt sie um und säumt nicht, zu vergelten ins Angesicht denen, die ihn hassen. So halte nun die Gebote und Gesetze und Rechte, die ich dir heute gebiete, dass du danach tust. Und wenn ihr diese Rechte hört und sie haltet und danach tut, so wird der HERR, dein Gott, auch halten den Bund und die Barmherzigkeit, wie er deinen Vätern geschworen hat (5Mo 7,6-12).

2. Chronik 7 fügt hinzu:

„Wenn mein Volk, über das mein Name genannt ist, sich demütigt, dass sie beten und mein Angesicht suchen und sich von ihren bösen Wegen bekehren, so will ich vom Himmel her hören und ihre Sünde vergeben und ihr Land heilen (2Chr 7,14).

Im Gegensatz zum allgemeinen modernen Denken gilt 2. Chronik 7,14 *nur* für das Volk Israel des Alten Bundes und nicht für das heutige Amerika.<sup>14</sup> Israel ist die einzige Nation der Weltgeschichte, die jemals in einer Bundesbeziehung mit Gott gestanden hat. Zu den Privilegien des Volkes Israel schreibt Paulus in Römer 9:

Ich sage die Wahrheit in Christus und lüge nicht, wie mir mein Gewissen bezeugt im heiligen Geist, dass ich große Traurigkeit und Schmerzen ohne Unterlaß in meinem Herzen habe. Ich selber wünschte, verflucht und von Christus getrennt zu sein für meine Brüder, die meine Stammverwandten sind nach dem Fleisch, die Israeliten sind, denen die *Kindschaft* gehört und die *Herrlichkeit* und *der Bund und das Gesetz und der Gottesdienst* und die *Verheißungen*, denen auch *die Väter* gehören, und *aus denen Christus herkommt* nach dem Fleisch, der da ist Gott über alles, gelobt in Ewigkeit. Amen (Röm 9,1-5).

Nochmals, Israel als Ganzes war ein ungläubiges Volk Gottes.

So wisse nun, dass der HERR, dein Gott, dir nicht um deiner Gerechtigkeit willen dies gute Land zum Besitz gibt, *da du doch ein halsstarriges Volk bist*. Denke daran und vergiß nicht, *wie du den HERRN, deinen Gott, erzürntest* in der Wüste. Von dem Tage an, als du aus Ägyptenland zogst, bis ihr gekommen seid an diesen Ort, seid ihr ungehorsam gewesen dem HERRN. Denn am Horeb *erzürntet ihr den HERRN so, dass er vor Zorn euch vertilgen wollte* (5Mo 9,6-8).

Der Prophet Hosea fügt der Anklageschrift noch hinzu:

Als Israel jung war, hatte ich ihn lieb und rief ihn, meinen Sohn, aus Ägypten; aber wenn man sie jetzt ruft, so wenden sie sich davon und opfern den Baalen und räuchern den Bildern. Ich lehrte Ephraim gehen und nahm ihn auf meine Arme; aber sie merkten's nicht, wie ich ihnen half“ (Hos 11,1-3).

Zum geistlichen Zustand des Volks des Alten Bundes kommentiert Tom Wells:

Das Volk des Mosaischen Bundes gehörte nicht zu der Art von Menschen, die den Bund einhalten würden; darum konnte der Herr eines von zwei Dingen tun: entweder

## Verteidigung des Neuen Bundes – Von Michael W. Adams

das Volk verändern oder den Bund verändern. In dem Fall entschied er sich, beide zu verändern. Er bildete sich ein neues Volk und gab ihnen einen Bund, der dem Volk, das er formte, und der Erlösungsgeschichte zu der Zeit, in der er es formte, entsprach. <sup>15</sup>

Wenn Israel das *wahre* Volk Gottes wäre, würde er sie nie verwerfen, aber dies war nicht der Fall. Israel als Bundesvolk wies Gott zurück und wurde *von* Gott verworfen.

Weiter, 5. Mose 31:

Und der HERR sprach zu Mose: Siehe, du wirst schlafen bei deinen Vätern, und dies Volk wird sich erheben und nachlaufen den fremden Göttern des Landes, in das sie kommen, und wird mich verlassen und den Bund brechen, den ich mit ihm geschlossen habe. *Da wird mein Zorn entbrennen über sie zur selben Zeit, und ich werde sie verlassen und mein Antlitz vor ihnen verbergen, so dass sie völlig verzehrt werden. Und wenn sie dann viel Unglück und Angst treffen wird, werden sie sagen: Hat mich nicht dies Übel alles getroffen, weil mein Gott nicht mit mir ist? Ich aber werde mein Antlitz verborgen halten zu der Zeit um all des Bösen willen, das sie getan haben, weil sie sich zu andern Göttern wandten. So schreibt euch nun dies Lied auf und lehrt es die Israeliten und legt es in ihren Mund, dass mir das Lied ein Zeuge sei unter den Israeliten. Denn ich will sie in das Land bringen, das ich ihren Vätern zu geben geschworen habe, darin Milch und Honig fließt. Und wenn sie essen und satt und fett werden, so werden sie sich zu andern Göttern wenden und ihnen dienen, mich aber lästern und meinen Bund brechen (5 Mo 31,16-20).*

Paulus gibt uns eine neutestamentliche Perspektive des Volkes Israel, wenn er sagt:

Ich will euch aber, liebe Brüder, nicht in Unwissenheit darüber lassen, dass unsre Väter alle unter der Wolke gewesen und alle durchs Meer gegangen sind; und alle sind auf Mose getauft worden durch die Wolke und durch das Meer und haben alle dieselbe geistliche Speise gegessen und haben alle denselben geistlichen Trank getrunken; sie tranken nämlich von dem geistlichen Felsen, der ihnen folgte; der Fels aber war Christus. Aber an den meisten von ihnen hatte Gott kein Wohlgefallen, denn sie wurden in der Wüste erschlagen (1Kor 10,1-5).

Das ganze Israel identifizierte sich mit Mose. In wörtlichem Sinn war Mose Israels „Glaubensbekenntnis“. Obwohl uns diese Stelle sagt, dass die Mehrheit ungläubig war, identifizierten sie sich als Volk Gottes des Alten Bundes doch alle mit Mose (Joh 5,45-47). Er sagt weiter, dass Israel des Alten Bundes ein Abbild, ein Beispiel oder Bild war:

Das ist aber geschehen uns zum Vorbild, damit wir nicht am Bösen unsre Lust haben, wie jene sie hatten ... Dies widerfuhr ihnen als ein Vorbild. Es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf die das Ende der Zeiten gekommen ist (1Kor 10,6.11).

Robert Haldane stimmt in seinem Kommentar zum Römerbrief dem bei, geht aber noch weiter und nennt das Israel des Alten Bundes ein *Typ [Sinnbild, Vorläufer] des Volks Gottes*:

Adoption – Das heißt, die Nation Israel war eine von Gott adoptierte Nation als ein Sinnbild für *die Annahme seiner Kinder* in Christus Jesus; und *in diesem typischen*

## Verteidigung des Neuen Bundes – Von Michael W. Adams

*Sinn*, in dem sie die Kinder Gottes waren, wie das bei keiner anderen Nation jemals zutraf, werden sie in der Heiligen Schrift häufig so genannt (2Mo 4,22; Jer 31,9-20). Als solche erkennt sie auch unser Herr selbst, wenn er in Erwartung ihrer Ablehnung sagt: „Die Kinder des Reichs werden hinausgestoßen in die Finsternis (Mt 8,12).<sup>16</sup>

Ich bin völlig mit Haldanes Bewertung einverstanden. Das Israel des Alten Bundes dient als historisches Bild des wirklichen Gottesvolkes, der Kirche. Sie waren nicht das wahre Volk Gottes, sondern waren ungläubig und wurden von Gott verworfen. Wenn der Verfasser des Hebräerbriefs erklärt: *Gott tadelt sie*, dann bezieht er sich darauf. Als Ganzes waren sie *das ungläubige Volk Gottes*, obwohl sie im 5. Mose 7,6 eine heilige Nation genannt wurden. *Die Kirche* ist die wahre heilige Nation der Heiligen Schrift. Die Kirche ist die geistliche Erfüllung dessen, was das Volk Israel des Alten Bundes nur versinnbildlichte.

Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht; *die ihr einst nicht ein Volk wart, nun aber Gottes Volk seid*, und einst nicht in Gnaden wart, nun aber in Gnaden seid (1Pt 2,9-10).

### Das Wesen des Dekalogs (der Zehn Gebote)

In seinem Vergleich des Wesens des Dekalogs der Epoche des Alten Bundes mit dem verwandelnden Wirken des Geistes im Neuen Bund, sagte Paulus den Gläubigen in Korinth:

Fangen wir denn abermals an, uns selbst zu empfehlen? Oder brauchen wir, wie gewisse Leute, Empfehlungsbriefe an euch oder von euch? Ihr seid unser Brief, in unser Herz geschrieben, erkannt und gelesen von allen Menschen! Ist doch offenbar geworden, dass ihr ein Brief Christi seid, durch unsern Dienst zubereitet, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf fleischerne Tafeln, nämlich eure Herzen. Solches Vertrauen aber haben wir durch Christus zu Gott. Nicht dass wir tüchtig sind von uns selber, uns etwas zuzurechnen als von uns selber; sondern dass wir tüchtig sind, ist von Gott, der uns auch tüchtig gemacht hat zu Dienern des neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig. Wenn aber schon das Amt, das den Tod bringt und das mit Buchstaben in Stein gehauen war, Herrlichkeit hatte, so dass die Israeliten das Angesicht des Mose nicht ansehen konnten wegen der Herrlichkeit auf seinem Angesicht, die doch aufhörte, wie sollte nicht viel mehr das Amt, das den Geist gibt, Herrlichkeit haben? Denn wenn das Amt, das zur Verdammnis führt, Herrlichkeit hatte, wieviel mehr hat das Amt, das zur Gerechtigkeit führt, überschwengliche Herrlichkeit. Ja, jene Herrlichkeit ist nicht für Herrlichkeit zu achten gegenüber dieser überschwenglichen Herrlichkeit. Denn wenn das Herrlichkeit hatte, was aufhört, wieviel mehr wird das Herrlichkeit haben, was bleibt. Weil wir nun solche Hoffnung haben, sind wir voll großer Zuversicht und tun nicht wie Mose, der eine Decke vor sein Angesicht hängte, damit die Israeliten nicht sehen konnten das Ende der Herrlichkeit, die aufhört. Aber ihre Sinne wurden verstockt. Denn bis auf den heutigen Tag bleibt diese Decke ungedeckt über dem alten Testament, wenn sie es lesen, weil sie nur in Christus abgetan wird. Aber bis auf den heutigen Tag, wenn Mose gelesen wird, hängt die Decke vor ihrem Herzen. Wenn Israel aber sich bekehrt zu dem Herrn, so wird die Decke abgetan (2Kor 3,1-16)

## Verteidigung des Neuen Bundes – Von Michael W. Adams

Barcellos richtet bei dieser Bibelstelle seine Aufmerksamkeit auf sieben Beobachtungen. Ich überspringe die Punkte 1-5, möchte aber auf die Punkte 6 und 7 eingehen, wo es zu bröckeln beginnt. Sein Punkt Nummer sechs lautet:

Sechstens, im Gegensatz zu der Schrift auf den Steintafeln des Alten Bundes, der ein Amt des Todes war, ist die Schrift auf den Tafeln der Herzen unter dem Neuen Bund ein Amt des Geistes, der das Leben gibt (S. 35).

Auf den ersten Blick mag dieser Kommentar belanglos aussehen, aber Sie erinnern sich an Barcellos' theologische Voraussetzung an früherer Stelle in diesem Papier:

Unter dem Alten Bund, wurde das wesentliche, fundamentale Gesetz des Bundes, die Zehn Gebote, auf Steintafeln geschrieben. Unter dem Neuen Bund wird das wesentliche, fundamentale Gesetz des Bundes auf Tafeln von Fleisch, ins Herz, geschrieben (S. 23)

Barcellos sagt nicht, dass der *Dekalog selbst* ein Amt des Todes war; er sagt, dass *das Schreiben des Dekalogs auf Stein* ein Amt des Todes war, im Vergleich zum *Schreiben des Dekalogs ins Herz*, was Leben gibt. Sehen wir uns seinen siebten Punkt an:

Siebtens, angenommen, Paulus hatte die Prophezeiung von Jeremia im Sinn: Was Christus ins Herz schreibt ist, *wie in Jeremia 31,33 verheißten*, das *Gesetz Gottes* (S. 35).

Wir haben bereits gesehen, dass für Barcellos *das Gesetz Gottes, das in Jeremia 31,33* für den Gläubigen des Neuen Bundes *verheißten* wurde, der Dekalog sein muss. Das ist auch das, was er hier meint. Er sagt, dass Paulus den Dekalog als eine Einheit, als das ins Herz geschriebene Gesetz, im Sinn hatte:

Der Dienst des Paulus ist die Erfüllung alttestamentlicher Prophezeiungen. Der Gedankengang des Paulus geht nicht von einem Gesetz zu keinem Gesetz oder zu einem völlig neuen Gesetz, sondern das gleiche Gesetz geht von *Stein ins Herz* (S. 36).

Für Barcellos ist das Gesetz für uns heute immer noch der Dekalog, genauso wie in den Tagen Jeremias. Die wesentliche Änderung ist die, dass es jetzt ins Herz und nicht mehr auf Stein geschrieben wird. Barcellos definiert *die Stelle von der Niederschrift* des Gesetzes in **2. Korinther 3** als „das Amt, das den Tod brachte“, *nicht das Gesetz selbst*. Indem er Philip Hughes zitiert, stimmt Barcellos zu:

Es ist ganz wichtig zu verstehen, dass es dasselbe Gesetz ist, das am Sinai in Steintafeln eingraviert worden war, das zu dieser Zeit des Neuen Bundes vom Heiligen Geist auf Tafeln menschlicher Herzen eingraviert wird (S. 37).

Barcellos zitiert auch von Geoffrey Wilsons Kommentar zu **2. Korinther**:

Die Überlegenheit des Neuen Bundes über den Alten besteht nicht darin, *dass er den Dekalog (das moralische Gesetz) beiseite stellt*, sondern *dass er dieses Gesetz* von Steintafeln auf „Tafeln, die fleischerne Herzen sind“, überträgt (S. 37).

Barcellos schlussfolgert selbst:

Paulus Verständnis des unter dem Neuen Bund ins Herz geschriebenen Gesetzes Gottes gemäß **2. Korinther 3,3** wird jetzt klar. *Dieses Gesetz ist der Dekalog, die Zehn Gebote, die Grundlage und das Grundgesetz des Alten Bundes.* Die Funktion der Zehn Gebote unter dem Neuen Bund ist ihrer Funktion unter dem Alten in mancher Art und Weise ähnlich, aber auch verschieden in anderen ... **2. Korinther 3,3**, ist ein neutestamentlicher Text, der die unvergängliche Gültigkeit des Dekalogs außerhalb des Alten Bundes als eine Einheit annimmt (S. 38).

Wie ich bereits früher sagte, entspricht seine Annahme der Annahme der Bundestheologie, dass die Zehn Gebote das unveränderliche moralische Gesetz Gottes für alle Epochen ist. Er fügt hinzu:

An anderer Stelle fügt Hughes hinzu: „Die Errichtung des Neuen Bundes deutet weder auf die Aufhebung noch die Abwertung des Mosaischen Gesetzes hin ... Es ist keine Frage von einem neuen Gesetz oder keinem Gesetz. *Weder Gott verändert sich, noch sein Gesetz* <sup>17</sup>(Seite 37).

Vorher haben wir schon Barcellos' Behauptung gesehen:

Jeremia lehrt uns nicht, dass der Neue Bund das Totengeläut des Dekalogs als Einheit ist (S. 24).

In unserer Prüfung dieses kritischen Themas beschränken wir uns nicht auf den Text in **Jeremia 31** für unsere Interpretation. Stattdessen richten wir unsere Aufmerksamkeit auf die neutestamentlichen Schriften und ihre vollere Erklärung des Wesens des Dekalogs, indem wir unsere Aufmerksamkeit auf den Text in **2. Korinther 3** richten - ein Text, dem sich Barcellos nicht näherte, und mit gutem Grund - weil im Gegensatz zum oben genannten Zitat **2. Korinther 3** die Totenglocke des Dekalogs darstellt.

Barcellos beginnt seine Erklärung des altbündischen Mosaischen Gesetzes, wie wir sie in **2. Korinther, Kapitel 3** finden, indem er mit **Kapitel 2, Vers 17** beginnt. Wenn er dann in **Kapitel 3** fortfährt, geht er mit seinen Lesern nie über Vers 3 hinaus.<sup>18</sup> Das Problem mit diesem Ansatz ist, dass **2,17** („die mit dem Wort Gottes Geschäfte machen“) wenig zu tun hat mit dem Kontext des **3. Kapitels**. **Kapitel 3, Vers 3**, wo Barcellos seine Diskussion des Gesetzes über das Herz *beendet*, ist tatsächlich die Stelle, wo Paulus seine *beginnt*. Paulus definitive Charakterisierung des Mosaischen Gesetzes beginnt nicht vor **Vers 6** und geht weiter bis zum Ende des Kapitels. Barcellos führt uns nie soweit. Die ersten **drei Verse des 3. Kapitels** bilden lediglich den Kontext für das, was Paulus in den **Versen 6** und folgende vorhat zu sagen. Durch seine Konzentration auf **Vers 3** hat Barcellos die Diskussion des Paulus über den Charakter des Gesetzes des Alten Bundes verfehlt. Er kam nicht über die Einführung von Paulus hinaus.

Aus den paulinischen Kommentaren im Rest des Kapitels können wir schließen, dass er das Mosaische Gesetz und den dasselbe repräsentierenden Dekalog als einen *totbringenden schriftlichen Kodex* betrachtete:

„[Gott] der uns auch tüchtig gemacht hat zu Dienern des neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. *Denn der Buchstabe tötet*, aber der Geist macht lebendig. *Wenn aber schon das Amt, das den Tod bringt* und das mit Buchstaben in Stein gehauen war, Herrlichkeit hatte, so dass die Israeliten das Angesicht des Mose nicht ansehen konnten wegen der Herrlichkeit auf seinem Angesicht, die doch aufhörte, wie sollte nicht viel mehr das Amt, das den Geist gibt, Herrlichkeit haben? *Denn wenn das Amt, das zur Verdammnis führt*, Herrlichkeit hatte, wieviel mehr hat das Amt, das zur Gerechtigkeit führt, überschwengliche Herrlichkeit. Ja, jene Herrlichkeit ist nicht für Herrlichkeit zu achten gegenüber dieser überschwenglichen Herrlichkeit. Denn wenn das Herrlichkeit hatte, was aufhört, wieviel mehr wird das Herrlichkeit haben, was bleibt (2Kor 3,6-11).

Es lässt sich mit einem flüchtigen Blick auf diesen Text leicht erkennen, dass Paulus einen Vergleich zwischen dem Dekalog - dem Buchstaben, der tötet -, und dem Wirken des Geistes, der das Leben gibt, macht. Indem er das tut, gebraucht er die Gläubigen in Korinth als Beweis der Authentizität seines Apostelamts. Sie sind „Briefe“ des Paulus, was bedeutet, dass ihr verändertes Leben die Echtheit von Paulus' Dienst beweist. Es ist wichtig, sich daran zu erinnern, dass Paulus sein Apostelamt im **2. Korintherbrief** verteidigt. Er verteidigt es, weil falsche Lehrer in Korinth angekommen waren und begonnen hatten, Paulus' Lehre unglaubwürdig zu machen. Das waren diejenigen, die mit dem Wort Gottes Geschäfte machten (**2,17**), und die ein anderes Evangelium lehrten als das, welches die Korinther schon erhalten hatten (**11,3-6**). Im Kontext von **2. Korinther 3,3 ff.** rühmt Paulus keineswegs die Tugenden des Dekalogs im Herzen der Menschen, sondern nennt ihn vielmehr eine falsche Lehre. Der Dekalog ist zu schwach, um ein Leben zu verändern, aber das rettende Werk des Geistes verwandelt einen Gotteshasser in einen Gott Liebenden. Als Beweis der Wahrhaftigkeit seiner Lehre erinnert Paulus die Korinther daran, dass ihr verändertes Leben der Beweis der Echtheit seiner Botschaft ist. Dies ist etwas, das der Dekalog nicht tun konnte. Im Gegenteil, Paulus verwendet Formulierungen, wie „*der Buchstabe tötet*“ und „*das Amt, das den Tod brachte*“ und „*das Amt, das Menschen verdammt*“ - alle beziehen sich auf den Mosaischen Kodex, der das Gesetz des Alten Bundes war.

Beachten Sie, dass er das ganze Gesetz des Mose, das vom Dekalog repräsentiert wird, als eine todbringende Einheit sieht, und er nennt es: „*Amt, das den Tod bringt und das mit Buchstaben in Stein eingraviert war*“. Es ist genau dieses „*Amt, das den Tod brachte*“, das in den Zehn Geboten (dem Dekalog) dargestellt wird, von denen Barcellos behauptet, dass sie heute in das Herz der Gläubigen im Neuen Bund geschrieben werden. Erlauben Sie mir, seine Behauptung zu wiederholen:

Das, was Paulus in **2. Korinther 3,3** unter dem im Neuen Bund ins Herz geschriebenen Gesetz Gottes verstand, wird jetzt klar. *Dieses Gesetz sind die Zehn Gebote*, die Grundlage und das wesentliche, fundamentale Gesetz des Alten Bundes (S. 37, 38).

Eindeutig stimmt Paulus nicht mit Barcellos' Schlussfolgerung überein, wenn er sagt:

Der uns auch tüchtig gemacht hat zu Dienern des neuen Bundes, *nicht des Buchstabens, sondern des Geistes* (2Kor 3,6).

## Verteidigung des Neuen Bundes – Von Michael W. Adams

Paulus verweist mit der Wendung „*nicht des Buchstabens*“ in **Vers 6** ganz klar auf die Zehn Gebote. Ein Vergleich der **Verse 3 und 6** kann das am besten verdeutlichen. Wie ich zuvor erwähnte, etabliert **Vers 3** den Kontext für den Rest des Kapitels. In diesen beiden Versen verwendet Paulus eine schlagende Kombination, sowohl künstlicher [synthetischer] als auch entgegengesetzter Parallelität, um die Unterschiede zwischen dem Dekalog der alttestamentlichen Epoche und dem Erlösungswerk des Heiligen Geistes der neutestamentlichen Zeit zu beschreiben und gegenüber zu stellen.

**Vers 3** lautet:

Ist doch offenbar geworden, dass ihr ein Brief Christi seid, durch unsern Dienst zubereitet,  
geschrieben nicht mit Tinte,  
sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes,  
nicht auf steinerne Tafeln,  
sondern auf fleischerne Tafeln, nämlich eure Herzen.

**Vers 6** lautet:

der uns auch tüchtig gemacht hat zu Dienern des neuen Bundes,  
nicht des Buchstabens,  
sondern des Geistes.  
Denn der Buchstabe tötet,  
aber der Geist macht lebendig.

Die künstliche Parallelität in diesen Versen unterstützt unsere Interpretation. Beginnen wir mit **Vers 3**. Die Phrasen „*nicht mit Tinte geschrieben*“ und „*nicht auf steinerne Tafeln*“ sind synonym. Sie sind zwei Arten, wie Paulus dasselbe ausdrücken wollte. Das ist künstliche [synthetische] Parallelität. Auch in **Vers 3**, die Wendung „*sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes*“ ist synonym mit der Redewendung „*sondern auf fleischerne Tafeln, nämlich eure Herzen*“. Paulus bedient sich auch der entgegengesetzten Parallelität im gleichen Vers. In dieser Form der Parallelität drückt die Wendung „*nicht mit Tinte geschrieben*“ den *gegen teiligen Gedanken* aus von der Wendung „*sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes*“. Ebenso ist die Formulierung „*nicht auf steinerne Tafeln*“ das Gegenteil der Formulierung „*sondern auf fleischerne Tafeln, nämlich eure Herzen*.“ Wir können sehen, dass **Vers 6** eine ähnliche Struktur enthält. Barcellos würde an dieser Stelle nicht übereinstimmen und darauf bestehen, dass das ins Herz geschriebene Gesetz den ebenfalls ins Herz geschriebenen Wortlaut des Dekalogs einschlieÙe.<sup>19</sup> Es scheint jedoch, dass Paulus das genaue Gegenteil betont. Paulus setzt das „*ins Herz geschriebene Gesetz*“ mit dem Werk des Heiligen Geistes gleich, der das neue Leben verleiht, ohne Erwähnung eines buchstäblichen Inhalts. Dies ist das Wirken einer übernatürlichen Erneuerung durch den Heiligen Geist. Wenn die Parallelität, die ich vorhin umrissen habe, richtig ist, dann behauptet Paulus, dass das Amt des Dekalogs, der das ganze Mosaische Gesetz des Alten Bundes darstellt, dem Wirken des Heiligen Geistes bei der Verleihung der rettenden Gerechtigkeit entgegengesetzt ist. Die beiden vertragen sich nicht, sondern stehen im Gegensatz zueinander.

Es ist wert zu wiederholen, dass Paulus im Kontext von 2. Korinther sein Apostelamt verteidigt. Er verteidigt sich gegen die Beschuldigung, dass sein Dienst und Apostelamt nicht authentisch seien. Paulus begegnet dieser Beschuldigung damit, dass er die Gläubigen in Korinth selbst als Beweis für sein Apostelamt benutzt. Sie selber sind sein Brief der Authentizität. Mit anderen Worten zeigt Paulus, um zu beweisen, dass sein Apostelamt authentisch ist,



## Verteidigung des Neuen Bundes – Von Michael W. Adams

dass sein Dienst Leben verwandelt, also etwas hervorbrachte, was das Gesetz nicht bewirken konnte. So macht Paulus für uns einen Kontrast zwischen dem Dekalog des Alten Bundes auf der einen Seite - dem Gesetz, das nicht retten konnte -, und dem verwandelnden Wirken des Geistes des Neuen Bundes, der rettet. In Paulus' Argument steht das mit Tinte geschriebene und auf steinerne Tafeln eingravierte Gesetz in vollständigem Widerspruch zum Gesetz, das durch das Wirken des Heiligen Geistes ins fleischerne Herz geschrieben wird.

Paulus fährt beginnend mit [Vers 7](#), fort:

Wenn aber schon das Amt, das den Tod bringt und das mit Buchstaben in Stein gehauen war, Herrlichkeit hatte, so dass die Israeliten das Angesicht des Mose nicht ansehen konnten wegen der Herrlichkeit auf seinem Angesicht, die doch aufhörte, wie sollte nicht viel mehr das Amt, das den Geist gibt, Herrlichkeit haben? Denn wenn das Amt, das zur Verdammnis führt, Herrlichkeit hatte, wieviel mehr hat das Amt, das zur Gerechtigkeit führt, überschwengliche Herrlichkeit. Ja, jene Herrlichkeit ist nicht für Herrlichkeit zu achten gegenüber dieser überschwenglichen Herrlichkeit. Denn wenn das Herrlichkeit hatte, was aufhört, wieviel mehr wird das Herrlichkeit haben, was bleibt ([2Kor 3,7-11](#))

Das, was in Buchstaben in Stein (der Dekalog) eingraviert wurde, wird das Amt genannt, das den Tod brachte und Menschen verurteilt [zur Verdammnis führt]. Dieses steht im Gegensatz zum Amt des Geistes und wird auch als Amt, das Gerechtigkeit bringt, bezeichnet. In diesem Kontext ist das Wirken des Geistes bei der Verwandlung eines Lebens die Totenglocke des Alten Bundes und seines Gesetzes. Der Dekalog selbst, nicht nur die Steintafeln, auf die er geschrieben wurde, ist schwach und nutzlos, weil unfähig, das menschliche Herz zu verwandeln. Das Wirken des Geistes bei der Verwandlung eines Lebens ist gemäß diesem Kontext das "ins Herz geschriebene Gesetz". Zu sagen, dass es nicht das Amt des Dekalogs selber ist, das den Tod brachte, sondern das, worauf der Dekalog geschrieben wurde, das den Tod brachte, geht am Punkt vorbei.

Wir sind jetzt bereit zu sehen, dass die Änderung nicht von einem Gesetz zu einem anderen Gesetz geschieht, sondern von Stein ins Herz. Der Text in Jeremia lehrt eindeutig, dass das wesentliche, fundamentale Gesetz Gottes unter dem Neuen Bund, *der Dekalog ist (S. 20)*.

Dies läuft den Aussagen von Paulus in dieser Schriftstelle zuwider, wenn er sagt:

Wenn aber schon das Amt, das den Tod bringt und das mit Buchstaben in Stein gehauen war, Herrlichkeit hatte, so dass die Israeliten das Angesicht des Mose nicht ansehen konnten wegen der Herrlichkeit auf seinem Angesicht, die doch aufhörte, wie sollte nicht viel mehr das Amt, das den Geist gibt, Herrlichkeit haben ([Verse 7-8](#))?

Paulus betont, dass der Dekalog (das, was *in Buchstaben in Stein graviert* wurde), als Einheit ein *Amt des Todes* ist, und im Gegensatz zum Leben spendenden Amt des Geistes steht, der herrlicher ist. In [Vers 9](#) fährt er fort:

Denn wenn das Amt, das zur Verdammnis führt, Herrlichkeit hatte, wieviel mehr hat das Amt, das zur Gerechtigkeit führt, überschwengliche Herrlichkeit!

## Verteidigung des Neuen Bundes – Von Michael W. Adams

Das Amt, das zur Verdammnis führt, ist das Amt des Dekalogs als eine Einheit – es repräsentiert den Alten Bund (V. 6). Das Amt, das Gerechtigkeit bringt, ist das Amt des Heiligen Geistes im Neuen Bund (V. 8). Dies wird noch deutlicher, wenn Paulus schließt:

„Und tun nicht wie Mose, der eine Decke vor sein Angesicht hängte, damit die Israeliten nicht sehen konnten das Ende der Herrlichkeit, die aufhört. Aber ihre Sinne wurden verstockt. Denn bis auf den heutigen Tag bleibt diese Decke unaufgedeckt über dem *alten Testament*, wenn sie es lesen, weil sie nur in Christus abgetan wird. Aber bis auf den heutigen Tag, wenn Mose gelesen wird, hängt die Decke vor ihrem Herzen. Wenn Israel aber sich bekehrt zu dem Herrn, so wird die Decke abgetan. Der Herr ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit. Nun aber schauen wir alle mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn wie in einem Spiegel, und wir werden verklärt in sein Bild von einer Herrlichkeit zur andern von dem Herrn, der der Geist ist“ (2Kor 3,13-18).

Paulus verbindet die Wendungen „das Amt, das den Tod brachte“ (V. 7) und "das Amt, das zur Verdammnis führt" (V. 9), mit den Ausdrücken "geschrieben auf steinerne Tafeln" (V. 3) und "der Buchstabe, der tötet" (V. 6) unter einer Überschrift „*der Alte Bund*" in Vers 14. Paulus vergleicht hier Unglauben und Glauben; das Amt des alttestamentlichen Gesetzes und sein Dekalog im Gegensatz zu dem neuen Werk des Geistes, Leben zu verwandeln, (V. 2-3). Zu behaupten, dass "das ins Herz geschriebene Gesetz" eines Gläubigen des Neuen Bundes in 2. Korinther 3 die Zehn Gebote sind, bedeutet, dass zwei Dinge falsch verstanden werden: Sowohl der Kontext von 2. Korinther 3 als auch Paulus' Erklärung über die Funktion der Heilsgeschichte im Alten Bund. Der Dekalog ist außerstande, ein Leben zu verwandeln. Er ist schwach und nutzlos.

### Der Umfang des Dekalogs (der Zehn Gebote)

Reicht der Dekalog in die Epoche des Neuen Bundes hinein oder ist er auf die Zeit des Alten Bundes beschränkt? Um auf Barcellos' Behauptung vollständig einzugehen, dass das heute ins Herz der Gläubigen geschriebene Gesetz der Dekalog (der Alte Bund) ist, müssen wir seine Beziehung zu beiden verstehen. In Kapitel zwei seines Buches fährt Barcellos fort zu zeigen, dass der Alte Bund mehr als der Dekalog ist. Er erläutert seinen Punkt, dass der Dekalog, obgleich er nicht den *gesamten* Alten Bund verkörpert, dennoch diesen Bund *repräsentiert*. Ich bin mit diesem Teil seiner Schlussfolgerung einverstanden. Sein Vergleich des Kelchs beim Abendmahl des Herrn, der den Neuen Bund repräsentiert, mit dem Dekalog, der den Alten Bund repräsentiert, ist absolut richtig. Sein Kommentar zu Lukas 22,20:

Zum Beispiel, „dies ist mein Leib“... bedeutet, „dies *stellt* meinen Körper *dar*." Das Brot ist eine sichtbare Repräsentation einer anderen Realität (S. 33)

In seinem Vergleich von Jeremia 31,33 mit Lukas 22,20 und 1. Korinther 11,25, fährt er fort:

Angenommen, dies ist der Fall, [das ins Herz geschriebene Gesetz ist der Neue Bund in Jeremia 31] wie würden wir Lukas 22,20 und 1. Korinther 11,25 erklären, die beide sagen: „Dieser Kelch ist der Neue Bund"? Was ist der Neue Bund? Das ins Herz oder das auf den Kelch geschriebene Gesetz? Die TNB behauptet, dass das Wort „*ist*“ *Gleichstellung* bedeute (Alter Bund = Zehn Gebote), ohne Raum für zukünftige Ausführungen zu lassen (S. 33).

## Verteidigung des Neuen Bundes – Von Michael W. Adams

In Gegensatz dazu behauptet er, dass die TNB den Dekalog mit dem Alten Bund *in seiner Gesamtheit* gleichstellt, und nicht nur als dessen Repräsentanten. Um diese Behauptung zu erläutern, zitiert er Fred Zaspel, einen Anhänger der TNB:

Nachdem er [2. Mose 34,27-28](#) zitiert, sagt er [Zaspel]: Viel hermeneutische und theologische Verwirrung hat sich aus der Unterlassung, diese Identifikation zu schätzen, ergeben. Die Zehn Worte, die Israel gegeben wurden, *sind* der Bund; ohne diese grundlegende zusammenfassende Erklärung (der Dekalog), ist dies überhaupt kein Bund (S. 25).

Barcellos fährt dann mit der Schlussfolgerung fort:

Der Alte Bund *schließt* die Zehn Gebote *ein*, aber *erschöpft sich nicht* in ihnen (S. 29).

Es scheint, dass Barcellos bei der Organisation seines Arguments, die TNB *setze* den Dekalog mit dem Alten Bund in seiner Gesamtheit *gleich*, bei seinen Lesern einen falschen Eindruck von der TNB zurücklässt. Indem er das tut, könnte es sein, dass er Zaspel außerhalb des Kontextes zitierte, denn in demselben, von Barcellos zitierten Artikel betont Zaspel ebenfalls:

Was war genau Israels Anteil an diesem Bund? Ein Großteil des Pentateuchs und der Schriften der Propheten befassen sich mit dieser Frage. Seine Inhalte werden jedoch ganz besonders in den Zehn Geboten *zusammengefasst*. Der Dekalog ist die *Erklärung [Darstellung] des Bundes*.<sup>20</sup>

In demselben Zitat, das Barcellos für seine Behauptung verwendet, die TNB meine, dass der Dekalog dem ganzen Alten Bund gleich (siehe oben), nennt Zaspel den Dekalog auch die "*grundlegende zusammenfassende Erklärung*" des Alten Bundes. Die TNB sieht den Dekalog nicht als identisch mit dem gesamten Inhalt des Alten Bundes an, sondern als *repräsentativ* für den Alten Bund, er ist eine *Zusammenfassung* dieses Bundes und darum für ihn *repräsentativ*. Auf diese Weise funktioniert ein biblisches Gesetz: Ein Gebot zu brechen, bedeutet das ganze Gesetz zu brechen. Einzelne Gebote repräsentieren das Gesetz als Ganzes:

Denn wenn jemand das ganze Gesetz hält und sündigt gegen ein einziges Gebot, der *ist am ganzen Gesetz schuldig*. Denn der gesagt hat: Du sollst nicht ehebrechen, der hat auch gesagt: Du sollst nicht töten. Wenn du nun nicht die Ehe brichst, tötest aber, bist du ein Übertreter des Gesetzes (*Jak 2,10-11*).

In der Erklärung, die uns Jakobus gibt, *repräsentieren* einzelne Gebote *das ganze Gesetz, unter dem man steht*. In derselben Weise ist der Dekalog eine zusammenfassende Erklärung des Mosaischen Gesetzes des Alten Bundes, wie Zaspel eindeutig sagt. Ein Gebot des Dekalogs zu verletzen, bedeutete, das ganze Gesetz zu brechen. Barcellos stellt die TNB an dieser Stelle falsch dar, wenn er andeutet, dass die ausdrückliche Position der TNB die ist, dass die Zehn Gebote dem Inhalt des ganzen Alten Bundes gleichen. Im Gegenteil, die TNB bestätigt, dass der Dekalog lediglich den Alten Bund *repräsentiert*. Bei meiner Auseinandersetzung mit Barcellos geht es um diesen Punkt: Wenn er mit der TNB übereinstimmt, dass der Dekalog den ganzen Alten Bund *repräsentiert*, und dass der Kelch den ganzen Neuen Bund *repräsentiert*, wie kann er dann etwa den *Repräsentanten* des einen Bundes in den anderen einbringen und erwarten, dass es richtig funktioniert? Mit anderen Worten, wenn ich den Dekalog,

## Verteidigung des Neuen Bundes – Von Michael W. Adams

den *Repräsentanten* des Alten Bundes, in die Zeit des Neuen Bundes einbringe, was hält mich dann davon ab, auch das Entgegengesetzte zu tun und den Kelch, den *Repräsentanten* des Neuen Bundes, in die Zeit des Alten Bundes zu verlegen? Das ist dieselbe Hermeneutik in Umkehrung! Ich bin sicher, dass er das für absurd halten würde. Doch wenn Barcellos die volle Kraft des ganzen Dekalogs als Einheit in die Zeit des Neuen Bundes legt, dann erreicht er genau das. Er zwingt den Repräsentanten aus der Zeit des Alten Bundes in die Zeit des Neuen Bundes und macht ihn auf diese Weise zu einem bindenden Gesetz für den Gläubigen der neutestamentlichen Epoche. Dies ist ein Versuch, den neuen Wein des Neuen Bundes in die Weinschläuche des Alten Bundes zurückzuschütten ([Mt 9,17](#)).

Barcellos stimmt zu, dass der Alte Bund veraltet ist und doch versucht er das, was den veralteten Bund repräsentiert, in die neutestamentliche Zeit hinüberzubringen. Es ist vielleicht eine Ironie, wenn Barcellos der Ansicht der TNB hinsichtlich des Alten Bundes und seines Dekalogs so sehr nahe kommt, wenn er feststellt:

Das Neue Testament hebt den ganzen Alten Bund einschließlich der Funktion des Dekalogs innerhalb des Alten Bundes eindeutig auf und borgt sich doch von seinen Dokumenten die Grundlage für die Ethik und Moral des Neuen Bundes (*S. 68*).

Barcellos' hermeneutische Überlegung bricht mit der Formulierung: „... *einschließlich der Funktion des Dekalogs innerhalb des Alten Bundes*“ zusammen. Nach dem Argument von Barcellos erlebt der Dekalog als Einheit eine Änderung in seiner Funktion und findet seinen Weg in die Epoche des Neuen Bundes. Er funktioniert heute nicht mehr so wie unter dem Alten Bund, aber *als Dekalog* fungiert er trotzdem. In seinem Verständnis der Heilsgeschichte hat der Repräsentant des Alten Bundes seinen Weg in die Epoche des Neuen Bundes gefunden.

Das Gesetz des Alten Bundes, wird einfach in das Gesetz des Neuen Bundes übernommen und wird als solches angewandt (*S. 69*).

## Eine unbiblische Dreiteilung

Auf Grund seiner Annahme, dass die TNB den Dekalog mit dem Alten Bund *gleichstellt*, fährt Barcellos mit vier Bibelstellen fort, um seinen Punkt zu untermauern, dass der Dekalog den Alten Bund nur *repräsentiert*. Da ich vorher dargelegt habe, dass ich mit seinem Schluss, dass der Dekalog den Alten Bund repräsentiert, einverstanden bin, möchte ich diese vier Stellen untersuchen, um Barcellos' grundlegende Hermeneutik in Bezug auf Ausmaß und Größe der Bedeutung der Zehn Gebote für deren Einführung [im Neuen Bund] zu prüfen. Die erste zu besprechende Bibelstelle ist *Jeremia 34,13-14*:

So spricht der HERR, der Gott Israels: Ich habe einen Bund geschlossen mit euren Vätern, als ich sie aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, führte und sprach: Im siebenten Jahre soll ein jeder seinen Bruder, der ein Hebräer ist und sich ihm verkauft und sechs Jahre gedient hat, freilassen. Aber eure Väter gehorchten mir nicht und kehrten ihre Ohren mir nicht zu.

Barcellos Kommentar zu diesen Versen:

Nach diesem Text wurde der Alte Bund verletzt, als sie die *bürgerlichen Rechte für hebräische Sklaverei* übertraten, da jene Gesetze nicht in den Zehn Geboten gefunden werden, ist die Bezeichnung „Alter Bund“ nicht mit der Bezeichnung „Zehn Gebote“ austauschbar (S. 28).

Sein Kommentar, dem er dem Text [Hesekiel 44,6-8](#) hinzufügt, lautet:

Nach diesem Text waren die Israeliten die Ursache für das Brechen von Gottes Bund, indem sie das *zeremonielle Gesetz* übertraten, weil sie unbeschnittene Ausländer in das Heiligtum brachten. Da jene Gesetze nicht in den Zehn Geboten gefunden werden, ist die Bezeichnung „Alter Bund“ mit der Bezeichnung „Zehn Gebote“ nicht austauschbar (S. 29).

Barcellos unterteilt das Mosaische Gesetz des Alten Bundes in drei Kategorien: *Bürgerliches Recht, Zeremonialgesetz und Moralgesetz*. Eine solche Unterscheidung ist zu erwarten, weil dieselbe Teilung des Gesetzes des Alten Bundes auch so *im Westminster Glaubensbekenntnis* festgelegt ist:

Außer diesem Gesetz [die Zehn Gebote], das *allgemein das Moralgesetz genannt wird*, gefiel es Gott, dem Volk Israel als einer unmündigen Kirche *Zeremonialgesetze* zu geben, die mehrere symbolische Verordnungen enthielten, teils für den Gottesdienst, die auf Christus hinwiesen, seine Gnade, Taten, Leiden und Wohltaten; teils auch Anweisungen für die Ausübung moralischer Pflichten - alles zeremoniellen Gesetze, die durch das Neue Testament aufgehoben wurden. Als Körperschaft gab er ihnen verschiedene *juristische Gesetze*, welche zusammen mit dem Staat dieses Volks erloschen sind; heute sind sie nicht unter diesen Gesetzen.<sup>21</sup>

Die Bundestheologie geht von der Annahme aus, dass die Zehn Gebote allgemein "das moralische Gesetz genannt werden". Dies ist eine systemabhängige Definition des Gesetzes, die nicht biblisch definiert werden kann. Um die Zehn Gebote (das vermutete „Moralgesetz“) dem Gewissen von Gläubigen des Neuen Bundes aufzubürden, muss die Bundestheologie diese Unterscheidung machen. Indem sie das tut, ist es ein Leichtes, die „zeremoniellen“ und

## Verteidigung des Neuen Bundes – Von Michael W. Adams

„juristischen“ Gesetze zurückzulassen, während sie erlaubt, dass die Zehn Gebote in der Zeit des Neuen Bundes ihre Gültigkeit behalten.<sup>22</sup> Während ich den Beitrag der Bundestheologie zum historischen christlichen Glauben sehr schätzte, präsentiert das *Westminster Glaubensbekenntnis* an dieser Stelle eine unbiblische Dreiteilung in seiner Aufteilung des Gesetzes des Alten Bundes, die zu einer unbiblischen Unterscheidung führt. Die Heilige Schrift teilt das Gesetz des Alten Bundes nicht in derartige Stücke ein. Das Mosaische Gesetz steht oder fällt gemeinsam:

Ich bezeuge abermals einem jeden, der sich beschneiden läßt, dass er das ganze Gesetz zu tun schuldig ist (*Gal 5,3*)

Sogar das Gesetz Christi funktioniert so. Jakobus behauptet:

Denn wenn jemand das ganze Gesetz hält und sündigt gegen ein einziges Gebot, der ist am ganzen Gesetz schuldig. Denn der gesagt hat Du sollst nicht ehebrechen, der hat auch gesagt: Du sollst nicht töten. Wenn du nun nicht die Ehe brichst, tötest aber, bist du ein Übertreter des Gesetzes (*Jak 2,10-11*).

Fred Zaspel macht unter Bezugnahme auf 2. Korinther 3 zum gleichen Thema folgenden Kommentar:

Der allgemein akzeptierte hermeneutische Versuch, das Mosaische Gesetz in so viele Teile zu unterteilen und dann die Aussagen des Neuen Testaments vom Aufhören des Gesetzes dementsprechend zu interpretieren, ist simplistisch und kann auch exegetisch nicht begründet werden. Wer behauptet, dass nicht die moralischen (d.h. der Dekalog), sondern nur die bürgerliche und/oder die zeremoniellen Aspekte des Mosaischen Gesetzes zu Ende gegangen sind, wenn Paulus sagt, dass es in der Tat der Alte Bund ist, der „mit Buchstaben in Stein gehauen war“, der aufgehört hat, verfehlt den Punkt, den Paulus macht. Es ist Mose *en toto* [das ganze Mosaische Gesetz], von dem er sagt, dass er zu Ende gegangen ist (*2Kor 3*).<sup>23</sup>

Ich glaube, dass die Gesetzesdefinition der Bundestheologie als moralisches, bürgerliches und zeremonielles Gesetz einem richtigen Verständnis der Änderungen geschadet hat, die beim Übergang vom Alten Bund zum Neuen auftraten. Eine Erläuterung in Galater, Kapitel 3 hilft, meinen Gedanken zu erläutern:

Nun ist die Verheißung Abraham zugesagt und seinem Nachkommen. Es heißt nicht: und den Nachkommen, als gälte es vielen, sondern es gilt einem: und deinem Nachkommen, welcher ist Christus. Ich meine aber dies: Das Testament, das von Gott zuvor bestätigt worden ist, wird nicht aufgehoben durch *das Gesetz*, das vierhundertdreißig Jahre danach gegeben worden ist, so dass die Verheißung zunichte würde. Denn wenn das Erbe durch *das Gesetz* erworben würde, so würde es nicht durch Verheißung gegeben; Gott aber hat es Abraham durch Verheißung frei geschenkt. Was soll dann *das Gesetz*? *Es ist hinzugekommen* um der Sünden willen, *bis der Nachkomme da sei*, dem die Verheißung gilt, und zwar ist es von Engeln verordnet durch die Hand eines Mittlers. Ein Mittler aber ist nicht Mittler eines Einzigen, Gott aber ist Einer. Wie? Ist dann *das Gesetz* gegen Gottes Verheißungen? Das sei ferne! Denn nur, wenn ein Gesetz gegeben wäre, das lebendig machen könnte, käme die Gerechtigkeit wirklich aus *dem Gesetz*. Aber die Schrift hat alles *eingeschlossen* unter die Sün-

de, damit die Verheißung durch den Glauben an Jesus Christus gegeben würde denen, die glauben. Ehe aber der Glaube kam, waren wir *unter dem Gesetz* verwahrt und verschlossen [Gefangene] auf den Glauben hin, der dann offenbart werden sollte. So ist *das Gesetz* unser Zuchtmeister gewesen auf Christus hin, damit wir durch den Glauben gerecht würden. Nachdem aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister (Gal 3,16-25).

Gemäß dem historischen Argument von Paulus zu dieser Stelle ist es das *ganze Gesetz*, das 430 Jahre nach dem Abrahamitischen Bund eingeführt und ihnen von Mose vermittelt wurde, das auf Werken basiert und in einem ungläubigen Herzen mehr Sünden hervorbringt (V.17-19). Es ist das *ganze Gesetz*, das in keiner Weise gegen die Verheißung Gottes an Abraham ist und das keine rettende Gerechtigkeit vermitteln kann (V. 21). Das *ganze Gesetz* hält jene, die unter ihm sündigen, in Sklaverei (V.23). Ebenso ist es das *ganze Gesetz*, das mit dem Kommen des versprochenen Nachkommens, Jesus Christus, für alle, die glauben, zu seinem historischen Ende gelangt ist (V. 23-29). Der Kontext von *Galater 3* verlangt den Schluss, dass Paulus das ganze Gesetz des Alten Bundes als eine Einheit betrachtet, die gemeinsam steht und gemeinsam fällt. Hier scheint Barcellos in seiner Handhabung von *Hebräer 9* ein wenig widersprüchlich, zumal der Verfasser von Hebräer erklärt:

Es hatte zwar auch der erste Bund seine Satzungen für den Gottesdienst und sein irdisches Heiligtum (*Heb 9,1*).

Dieser Vers und die folgenden scheinen sich auf die Kategorie *zeremonielle Gesetze* der Bundestheologie zu beziehen, doch an dieser Stelle schreibt Barcellos, dass der ganze Alte Bund eine Einheit darstellt:

Der Punkt sollte klar sein, dass der Autor des Hebräerbriefs den ersten Bund nicht verstehen würde, wenn er diesen ausschließlich auf die Zehn Gebote bezöge und nicht auf die *gesamte Mosaische Gesetzgebung* (S. 29).

Von dieser Erklärung würde es scheinen, dass Barcellos übereinstimmt, dass das ganze Gesetz des Alten Bundes gemeinsam steht und fällt. Trotzdem, wenn es zu seinem Argument passt, zögert er nicht, die Unterscheidung der Bundestheologie zwischen bürgerlichem, zeremoniellem und moralischem Gesetz zu verwenden, um seine Position zu stärken. Bestenfalls ist dies eine widersprüchliche Verwendung dieser Begriffe.

Bevor wir diesen Abschnitt verlassen, müssen wir Barcellos' Interpretation der auf Seite 30 der *Verteidigung des Dekalogs* zu findenden Stelle in *Hebräer 9,18* untersuchen. Der Text von *Hebräer 9,18* lautet: *Daher wurde auch der erste Bund nicht ohne Blut gestiftet*. Barcellos interpretiert dies so:

„*Hebräer 9,18* sieht die Einführung des ersten Bundes, des Alten Bundes, mit den Opfern, die in *2. Mose 24* dargebracht, und nicht in *2. Mose 20*, wo die Zehn Gebote gegeben werden (S. 30).

Ist dies der Punkt von *Hebräer 9*? Der Verfasser des Hebräerbriefs versucht nicht, uns eine genaue Chronologie von der Einführung des Alten Bundes zu geben. Er spricht über die *Blutopfer* des Alten Bundes, nicht über das *Anfangsdatum* des Bundes. Er sagt uns, dass es für

das Inkrafttreten eines Bundes einen Opfertod geben muss (V. 16, 17, 22). Dies alles weist hin auf das bessere Opfer von Jesus Christus, das tatsächlich Sünde entfernte. Barcellos behauptet, dass der Alte Bund nicht vor 2. Mose 24, wie in Hebräer 9,18 angeführt, begann. Aber 2. Mose 19,5 lautet: *Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigentum sein vor allen Völkern.* Nach diesem Vers scheint es, dass der Bund schon seit 2. Mose 19 in Kraft war, bevor weder die Zehn Gebote in Kapitel 20, noch die Blutopfer von Kapitel 24 gegeben worden waren. Ich denke, dass wir aus zwei Gründen sicher sagen können, dass er bereits in Kapitel 19 gegeben wurde und voll wirksam war: Erstens erhielt er die Zustimmung des Volkes oder wurde in den Versen 7-8 ratifiziert.

Mose kam und berief die Ältesten des Volks und legte ihnen alle diese Worte vor, die ihm der HERR geboten hatte. Und alles Volk antwortete einmütig und sprach: Alles, was der HERR geredet hat, wollen wir tun. Und Mose sagte die Worte des Volks dem HERRN wieder (2 Mo 19,7-8)

Da der Alte Bund ein bedingter Bund war, mussten beide Parteien mit seinen Bedingungen einverstanden sein. In 2. Mose 19,7-8 sehen wir, wie das Volk zustimmt, nach den Bedingungen des Bundes zu leben. Der zweite Grund, warum ich glaube, dass der Alte Bund bereits vor 2. Mose 24 in Kraft war, ist, weil Gott seinen Befehl zum perfekten Gehorsam in Kapitel 19 gab:

Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigentum sein vor allen Völkern; denn die ganze Erde ist mein. Und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein. Das sind die Worte, die du den Israeliten sagen sollst (2 Mo 19,5-6).

Der Alte Bund wurde von Gott gegeben und von dem Volk in Kapitel 19 des 2. Buches Mose ratifiziert. Gott befahl den Israeliten in Kapitel 19, ihm voll und ganz zu gehorchen. Wie konnte Gott vollen und ganzen Gehorsam zu einem Bund fordern, der noch nicht in Kraft gesetzt wurde? Der Punkt, den der Verfasser des Hebräerbriefs zu machen versucht, ist nicht, wann der Alte Bund eingeführt wurde, sondern die Tatsache, dass er eingeführt wurde, wobei die Blutopfer in diesem alten System nur auf das Evangelium und das bessere Opfer Jesu hinwiesen.

### Sind die Zehn Gebote heute bindendes Gesetz?

Es gibt einen weiteren entscheidenden Punkt, den wir in Barcellos' Behandlung von 2. Mose 34,27-28 ansprechen müssen. Es handelt sich dabei um die Frage, ob (oder ob nicht) die Zehn Gebote heute als die Zehn Gebote bindendes Gesetz sind. Wir lesen in 2. Mose:

Und der HERR sprach zu Mose: Schrieb dir diese Worte auf; denn auf Grund dieser Worte habe ich mit dir und mit Israel einen Bund geschlossen. Und er war allda bei dem HERRN vierzig Tage und vierzig Nächte und aß kein Brot und trank kein Wasser. Und er schrieb auf die Tafeln die Worte des Bundes, die Zehn Worte.

Barcellos kommentiert diese beiden Verse wie folgt:

Der Schluss, den wir von diesen Versen ziehen, ist, dass die TNB die Gleichstellung in dieser Sache zu sehr vereinfacht. Eine Stelle, 2. Mose 34,27-28, wird als Schlüssel zum



## Verteidigung des Neuen Bundes – Von Michael W. Adams

Wesen und zur Funktion der Zehn Gebote in der ganzen Heiligen Schrift benutzt. Aber die *Heilige Schrift selbst rechtfertigt keine solche Gleichstellung (S. 31)*.

Die bei 2. Mose 34,28 verwendete Bezeichnung „*die Worte des Bundes*“ zur Identifizierung der Zehn Gebote verbindet den Dekalog untrennbar mit dem Alten Bund: sie *sind die Worte dieses Bundes*. Die Zehn Gebote als Einheit repräsentieren den ganzen Alten Bund. Sie sind keine erschöpfende Vervielfältigung jedes Details dieses Bundes, aber sie stehen für den Bund; sie sind eine *exakte Repräsentation* desselben. Ein einzelnes Gebot zu brechen, heißt, das ganze Gesetz (*Jak 2,10-11*) zu brechen. Barcellos behauptet, dass, da 2. Mose 34,27-28 das *einzigste Vorkommen* der Bezeichnung „*Worte des Bundes*“ in Bezug auf den Dekalog ist, deren Verwendung als Beweistext biblisch nicht gerechtfertigt sei:

*Ein Text, 2. Mose 34,27-28, wird als Schlüssel für das Wesen und die Funktion der Zehn Gebote überall in der Heiligen Schrift gebraucht. Aber die Heilige Schrift selbst rechtfertigt keine solche Gleichstellung (S. 31)*.

Aber 2. Mose 34,27-28 ist *nicht* die einzige Stelle in der Heiligen Schrift, die sich auf die Zehn Gebote als *die Worte des [Alten] Bundes* bezieht. In 5. Mose 9 wird dieselbe Bezeichnung abermals verwendet:

Denke daran und vergiß nicht, wie du den HERRN, deinen Gott, erzürntest in der Wüste. Von dem Tage an, als du aus Ägyptenland zogst, bis ihr gekommen seid an diesen Ort, seid ihr ungehorsam gewesen dem HERRN. Denn am Horeb erzürtet ihr den HERRN so, dass er vor Zorn euch vertilgen wollte, als ich auf den Berg gegangen war, die steinernen Tafeln zu empfangen, *die Tafeln des Bundes*, den der HERR mit euch schloß, und ich vierzig Tage und vierzig Nächte auf dem Berge blieb und kein Brot aß und kein Wasser trank und mir der HERR die zwei steinernen Tafeln gab, mit dem Finger Gottes beschrieben, und darauf *alle Worte, die der HERR mit euch aus dem Feuer auf dem Berge geredet hatte* am Tage der Versammlung. Und nach den vierzig Tagen und vierzig Nächten gab mir der HERR *die zwei steinernen Tafeln des Bundes* ... Und als ich mich wandte und von dem Berge, der im Feuer brannte, herabging und *die zwei Tafeln des Bundes* in meinen beiden Händen hatte (5Mo 9,7-11.15)

Noch deutlicher sind vielleicht die Worte in 5. Mose 4:

Und er verkündigte euch *seinen Bund*, den er euch gebot zu halten, nämlich *die Zehn Worte*, und schrieb sie auf zwei steinerne Tafeln (5 Mo 4,13).

Dies führt uns zum Schluss, dass es eine untrennbare Verbindung zwischen den Zehn Geboten als Einheit und dem Alten Bund gibt. Das Neue Testament verwendet die gleiche Bezeichnung: „*die Tafeln des Bundes*“.

Es hatte zwar auch der erste Bund seine Satzungen für den Gottesdienst und sein irdisches Heiligtum. Denn es war da aufgerichtet die Stiftshütte: der vordere Teil, worin der Leuchter war und der Tisch und die Schaubrote, und er heißt das Heilige; hinter dem zweiten Vorhang aber war der Teil der Stiftshütte, der das Allerheiligste heißt. Darin waren das goldene Räuchergefäß und die Bundeslade, ganz mit Gold überzogen; in ihr waren der goldene Krug mit

dem Himmelsbrot und der Stab Aarons, der gegrünt hatte, und *die Tafeln des Bundes* (Hebr 9,1-4).

Zu welchem Bund gehören die Steintafeln? Der Verfasser des Hebräerbriefs bedient sich der Redewendung: „*die Tafeln des Bundes*“. Die Phrase „des Bundes“ enthält ein besitzanzeigendes Fürwort; es könnte auch „die Bundestafeln“ übersetzt werden. So oder so *gehören die Tafeln zu diesem Bund*. Anders als der Topf mit dem Manna oder Aarons Stab muss der Dekalog als Einheit beim Alten Bund verbleiben. Die Steintafeln *gehören* buchstäblich zu dem Alten Bund, genauso wie der Kelch des Abendmahls des Herrn zum Neuen Bund gehört, wie schon erörtert. Leon Morris stimmt dem zu:

Die „Steintafeln des Bundes“ befanden sich ebenfalls in der Bundeslade. *Sie repräsentierten die permanenten Ordnungen des Alten Bundes* und wurden im Allerheiligsten aufbewahrt.<sup>24</sup>

Barcellos' Behauptung, dass die TNB „[nur] *eine Stelle*“ in ihrer Behauptung anführt, der Dekalog als Einheit sei vom Alten Bund untrennbar, ist falsch. In *Tablets of Stone (Steintafeln)*<sup>25</sup> wendet Barcellos sehr viel Zeit auf, um zu kritisieren, was John Reisinger eindeutig mit den gleichen Schriftstellern aufzeigt, dass der Dekalog vom Alten Bund nicht getrennt werden kann. Jedoch erwähnt Barcellos auch keine einzige von ihnen in seiner Kritik von Reisinger.

Dies führt Barcellos' Audienz irre, und es schadet der Forschung, die Reisinger gemacht hat. Dies führt uns zum Schluss, dass der Dekalog nicht als der Dekalog außerhalb der Parameter des Alten Bundes dienen kann. Der Alte Bund ist alleiniger Eigentümer des Dekalogs, und ist und bleibt historisch an diese Ära gebunden:

Ehe aber der Glaube kam, waren wir unter dem Gesetz verwahrt und verschlossen auf den Glauben hin, der dann offenbart werden sollte. So ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christus hin, damit wir durch den Glauben gerecht würden. Nachdem aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister (*Gal 3,23-25*).

## 2) Das Wesen des Neuen Bundes

Wie ich schon erläutert habe, war das Gesetz des Alten Bundes ein äußerlicher schriftlicher Kodex, der nie die Absicht hatte, Leben zu verleihen. Es war ein todbringender schriftlicher Kodex, der in dem Sinn gegen uns war, dass er kein verändertes Herz hervorbringen konnte. Er war außerstande, ein echtes Gottesvolk hervorzubringen. Aus diesem Grund war es notwendig, dass das Gesetz des Alten Bundes beseitigt wurde, um für die Verheißung eines besseren Bundes Platz zu machen; sein Wirken sollte darin bestehen, ein authentisches Volk Gottes hervorzubringen. Das Mosaische Gesetz des Alten Bundes musste aus dem Verkehr gezogen werden, um das wahre Gottesvolk (die aus Juden und Heiden geschaffene Kirche), wie es in *Jeremia 31* verheißt wurde, hervorzubringen. Paulus erinnert die Epheser an diese große Wahrheit:

Darum denkt daran, dass ihr, die ihr von Geburt einst Heiden wart und Unbeschnittene genannt wurdet von denen, die äußerlich beschnitten sind, dass ihr zu jener Zeit ohne Christus wart, ausgeschlossen vom Bürgerrecht Israels und Fremde außerhalb des Bundes der Verheißung; daher hattet ihr keine Hoffnung und wart ohne Gott in der Welt. Jetzt aber seid ihr

in Christus Jesus, die ihr einst Ferne wart, nahe geworden durch das Blut Christi. Denn Er ist unser Friede, der aus beiden eines gemacht *hat und den Zaun abgebrochen hat, der dazwischen war, nämlich die Feindschaft. Durch das Opfer seines Leibes hat er abgetan das Gesetz mit seinen Geboten und Satzungen*, damit er in sich selber aus den zweien einen neuen Menschen schaffe und Frieden mache und die beiden versöhne mit Gott in einem Leib durch das Kreuz, *indem er die Feindschaft tötete durch sich selbst. Und er ist gekommen und hat im Evangelium Frieden verkündigt euch, die ihr fern wart, und Frieden denen, die nahe waren. Denn durch ihn haben wir alle beide in einem Geist den Zugang zum Vater (Eph 2,11-18).*

Der Kontext dieses Abschnitts in Epheser vereinigt Juden und Heiden in einem Leib, der Kirche. Wegen des Wesens des Gesetzes des Alten Bundes stand es der Schaffung des wahren Gottesvolks im Wege und musste entfernt werden. Das Mosaische Gesetz war *die trennende Wand der Feindseligkeit*, die Juden und Heiden von einer gemeinsamen Beteiligung an der Kirche, dem Gottesvolk des Neuen Bundes, abhielt. Bei der Bildung des neutestamentlichen Gottesvolks (der Kirche, die sich aus Juden und Heiden zusammensetzt) war es notwendig, dass das Gesetzeswerk mit seinen Geboten und Bestimmungen zerstört wurde. Dies wurde durch seinen Tod am Kreuz erreicht, durch den Christus *in seinem Fleisch das Gesetz mit seinen Geboten und Bestimmungen abschaffte*. Mit anderen Worten, es war notwendig, dass das Gesetz aus dem Verkehr gezogen wurde, weil es gegen uns war - es hält uns vom Himmel fern, weil es nicht auf vertrauenden Glauben, sondern auf Werken basiert.<sup>26</sup>

Dies macht den Neuen Bund so radikal anders als den Alten. Ein Hauptunterschied zwischen dem Alten und dem Neuen Bund ist die *Audienz*. Unter dem Alten Bund waren die meisten im Volk Israel Ungläubige und nur wenige waren Gläubige. Im Neuen Bund ist *jedes Mitglied* ein Gläubiger. Niemand kommt in den Neuen Bund, außer durch eine Neugeburt. Genau das meinte der Verfasser des Hebräerbriefs, als er *Jeremia 31,34* zitierte:

*Und es wird keiner seinen Mitbürger lehren oder seinen Bruder und sagen: Erkenne den Herrn! Denn sie werden mich alle kennen von dem Kleinsten an bis zu dem Größten (Hebr 8,11).*

Im Gegensatz zur alttestamentlichen Gemeinde der physischen Nation Israel ist die Gemeinschaft des Neuen Bundes (die Kirche) eine geistliche Gemeinschaft, die nur aus Gläubigen besteht. Um Mitglied der Gemeinschaft des Alten Bundes zu werden, bedurfte es nur einer physischen Geburt ins Volk Israel. Das Thema Glauben war von diesem Standpunkt aus gesehen irrelevant. Im Gegensatz dazu werden nur jene Menschen Teil der geistlichen Gemeinschaft des Neuen Bundes, die eine Neugeburt [Wiedergeburt] erleben (*Joh 3,3*). Zur Definition: der Neue Bund ist eine Gemeinschaft von Gläubigen. Niemand kann ohne eine Neugeburt ein Teil von ihr sein; und niemand empfängt eine Neugeburt, außer diejenigen, für die Jesus starb. Es mag hilfreich sein, dies aus einer anderen Perspektive zu sehen. In Israel, der physischen Nation des Alten Bundes, war die Mehrheit der Menschen ungläubig. Es gab unter ihnen aber immer einen Rest von Gläubigen (*Hos 11,1ff; 1Ko 10,5*). In der heutigen physischen Kirche (*meine Darstellung beruht auf der Annahme, dass die örtliche Kirche richtig strukturiert ist*) ist die Mehrheit der Leute gläubig, aber es gibt einen Rest von Ungläubigen (*Mt 13,25*). Somit hat sich die Ordnung vom Alten Bund zum Neuen Bund umgekehrt. Der Unterschied ist, dass der Ungläubige in der heutigen physischen Kirche sich als echter Gläubiger ausgibt, aber nicht wirklich Anteil am Neuen Bund hat. Der ungläubige Jude unter dem Alten Bund hatte sogar als Ungläubiger Teil am Alten Bund.

### 3) Jeremia 31 und das Werk des [Heiligen] Geistes

Ich sage das alles, um folgendes klarzumachen: Die Audienz des Neuen Bundes ist anders als die des Alten Bundes. Unter dem Neuen Bund ist die Audienz innerlich motiviert, gehorchen zu wollen. Die Audienz des Alten Bundes (außer einem gläubigen Rest) war ein Volk, das Gott ablehnte. Das ist großes Thema, das die Heilige Schrift klar zum Ausdruck bringt. Das Problem ist, dass wir manchmal dessen Verästelungen nicht sehen. In [Hebräer 10](#) gibt uns der Verfasser seinen Kommentar zu [Jeremia 31](#):

Denn mit einem Opfer hat er für immer die vollendet, die geheiligt werden ([Hebr 10,14](#)).

Dann fährt er fort:

Das bezeugt uns aber auch der heilige Geist. Denn nachdem der Herr gesagt hat: Das ist der Bund, den ich mit ihnen schließen will nach diesen Tagen, spricht er: *Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn will ich es schreiben (V.15-16)*. Dann fügt er hinzu: *und ihrer Sünden und ihrer Ungerechtigkeit will ich nicht mehr gedenken. Wo aber Vergebung der Sünden ist, da geschieht kein Opfer mehr für die Sünde (Hebr 10,15-18)*.

Dies ist ein gewaltiger Kommentar zu Jeremia 31 (und der einzige, den uns die Heilige Schrift gibt), und ich bin überrascht, dass uns Barcellos in seiner Erklärung zur Prophezeiung Jeremias nicht zu diesem Kommentar hinführte. Wenn der Verfasser des Hebräerbriefs sagt, dass „der Heilige Geist das bezeugt“, bezieht er sich auf Jeremias Voraussage eines Neuen Bundes, in dem das Bundesvolk das Gesetz ins Herz geschrieben bekommt. Jedoch sagt uns der Verfasser des Hebräerbriefs, dass das ins Herz geschriebene Gesetz mit dem Loskauf [Erlösung] zu tun hat, den Jesus am Kreuz im Interesse aller machte, die daran glauben. Dieser Loskauf gilt sowohl für die Vergebung der Sünden als auch für ein verändertes Leben. Mit anderen Worten, dieses „das bezeugt“ in [Vers 15](#) weist hin auf das einmalige Opfer Jesu Christi ([V.14](#)) und auf das, was es bewirkte. *Sehen wir uns das noch einmal an:*

Denn mit einem Opfer hat er für immer die vollendet, die geheiligt werden. Das bezeugt uns aber auch der heilige Geist. Denn nachdem der Herr gesagt hat: Das ist der Bund, den ich mit ihnen schließen will nach diesen Tagen, spricht er: *Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn will ich es schreiben, und ihrer Sünden und ihrer Ungerechtigkeit will ich nicht mehr gedenken. Wo aber Vergebung der Sünden ist, da geschieht kein Opfer mehr für die Sünde (Hebr 10,14-18)*.

Im Gegensatz zum Alten Bund bringt der Neue Bund *ein wirkliches Gottesvolk* - wahre Gläubige - hervor. Jeder Gläubige bekommt, was Jesus für ihn am Kreuz erkaufte. Jeder, für den Jesus starb, wird bei seiner Bekehrung verwandelt von einem, der Gott hasst ([Röm 1,30](#)) in einen, der Gott liebt ([1Joh 4,7-12](#)). Diese Stelle in Hebräer sagt uns, dass Jesus durch dieses eine Opfer sowohl ein verändertes Herz als auch die Sündenvergebung erwirkte. Die Audienz des Neuen Bundes ist eine wirkliche Familie von Gläubigen und ist völlig anders als die Audienz des Alten Bundes. Der Gläubige des Neuen Bundes wird innerlich vom rettenden Wirken des Geistes motiviert, dem Gott der Heiligen Schrift gehorchen zu wollen. Der Gläubige wird von innen heraus total verwandelt, Jesus Christus zu lieben. Im Gegensatz zu dem physischen Bild des Alten Bundes besitzt der Gläubige des Neuen Bundes sowohl ein verändertes

## Verteidigung des Neuen Bundes – Von Michael W. Adams

Leben als auch die vollständige Vergebung der Sünden. Das Gesetz des Alten Bundes war machtlos, um ein Leben auf diese Weise zu verwandeln:

Denn was dem Gesetz unmöglich war, weil es durch das Fleisch geschwächt war, das tat Gott: er sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündigen Fleisches und um der Sünde willen und verdammt die Sünde im Fleisch, damit die Gerechtigkeit, vom Gesetz gefordert, in uns erfüllt würde, die wir nun nicht nach dem Fleisch leben, sondern nach dem Geist (Röm 8,3-4).

Das Gesetz war ohnmächtig, ein Leben auf Gott gefällige Weise zu verwandeln, weil sich das Gesetz auf perfekten Gehorsam stützte. Auf diese Weise wurde es von der sündigen Natur seiner Kraft beraubt und war ein Gesetz von Werken, die kein Leben retten oder verwandeln können. Dies ist für unsere Betrachtung wichtig, weil der Alte Bund von einem ungläubigen Volk Israel ausgeht. Im Neuen Testament geht der Neue Bund vom Glauben des Gottesvolks aus. Dies ist mindestens ein Grund, warum der Gott des Alten Testaments uns so viel anders erscheint als im Neuen Testament. Die Eigenschaften seiner Natur, wie Zorn und Gerechtigkeit, sind ausgeprägter im Alten Testament, weil er sich vorwiegend mit ihrem Unglauben auseinandersetzen muss. Insgesamt gesehen arbeitet er mit Menschen, die ihn in der Ära des Alten Bundes hassen, und jenen, die ihn in der Ära des Neuen Bundes lieben. Somit ist die Audienz des Neuen Testaments radikal anders als die Audienz des Alten. Der Gläubige wird innerlich motiviert, *gehorsam zu wollen*. Das Gesetz des Alten Bundes wurde ungläubigen Menschen gegeben; das Gesetz des Neuen Bundes wurde gläubigen Menschen gegeben. Wir müssen nochmals kurz zu 2. Korinther 3 gehen, um den Kontrast besser zu sehen:

Fangen wir denn abermals an, uns selbst zu empfehlen? Oder brauchen wir, wie gewisse Leute, Empfehlungsbriefe an euch oder von euch? Ihr seid unser Brief, in unser Herz geschrieben, erkannt und gelesen von allen Menschen! *Ist doch offenbar geworden, dass ihr ein Brief Christi seid, durch unsern Dienst zubereitet, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf fleischerne Tafeln, nämlich eure Herzen.* Solches Vertrauen aber haben wir durch Christus zu Gott. Nicht dass wir tüchtig sind von uns selber, uns etwas zuzurechnen als von uns selber; sondern dass wir tüchtig sind, ist von Gott, der uns auch tüchtig gemacht hat zu Dienern des neuen Bundes, *nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig (2Kor 3,1-6).*

Es ist klar, dass das Werk des Geistes in Bezug auf das, was Jesus am Kreuz erkaufte (ein neues Herz und die Vergebung der Sünden) unabhängig vom Dekalog ist, der ja nur ein äußerliches Gesetz darstellt, das einer ungläubigen Gemeinschaft gegeben worden war. Im Gegenteil dazu wird das Werk des Heiligen Geistes in meinem Leben, der Jesu vollkommenes Werk am Kreuz für mich persönlich anwendet (Gnade!), zur motivierenden Kraft in meinem Leben. Wegen der *Gnade* (das Wirken des Geistes bei der Verleihung eines neuen Herzens und der Sündenvergebung) bin ich motiviert, den Gott der Heiligen Schrift zu lieben. *Gnade, nicht das Gesetz, ist der Antrieb, damit alle Gläubigen dem Gesetz gehorchen, unter dem sie sind, sei es ein Gläubiger im Alten Bund oder ein Gläubiger im Neuen Bund.* Darum ging es, als Paulus zu Titus sagte:

Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen und nimmt uns in Zucht, dass wir absagen dem ungöttlichen Wesen und den weltlichen Begierden und besonnen,

gerecht und fromm in dieser [gegenwärtigen] Welt leben und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Heilandes Jesus Christus, der sich selbst für uns gegeben hat, damit er uns erlöste von aller Ungerechtigkeit und reinigte sich selbst ein Volk zum Eigentum, das *eifrig wäre zu guten Werken (Tit 2,11-14)*.

Das Gesetz ist nicht der Antrieb des Gläubigen! Sei es das Gesetz des Alten Bundes oder das Gesetz des Neuen Bundes - das Gesetz Christi - ein Gesetz kann niemals der Antrieb für einen Gläubigen sein. Wenn das so wäre, hätte Paulus ganz gewiss eine Gelegenheit verpasst, Titus darüber zu informieren. Was sagt er? Er sagt Titus, dass die Gnade, die wir erfahren haben, unsere Motivation ist, Gott gefallen zu wollen. Er sagt Titus, dass es *die Gnade ist*, die wir erfahren haben, *die uns „Nein“ sagen lässt zur Gottlosigkeit*, und *nicht das Gesetz*. Das Gesetz definiert die richtige Norm Gottes für den Gläubigen. Das Werk des Geistes, das uns ein neues Herz und die vollständige Vergebung der Sünde verleiht, motiviert den Gläubigen, *dem Gesetz, unter dem er ist, nachkommen zu wollen*. Das neutestamentliche Gesetz Christi ist mein objektiver Maßstab, dem ich zu gehorchen verpflichtet bin. Aber Gnade (die das neue Herz und die Vergebung der Sünden einschließt) ist mein innerer Antrieb! Dies ist die Bedeutung der Redewendung *das ins Herz geschriebene Gesetz*. Es bedeutet, dass ich innerlich vom Heiligen Geist angetrieben werde, Jesus Christus zu lieben. *Das ins Herz geschriebene Gesetz* motiviert den Gläubigen, dem Gott der Heiligen Schrift gehorchen zu wollen - es hat nichts mit dem Dekalog zu tun, dem Dienst des Todes - und wird buchstäblich in mein Herz eingraviert. Das Werk des Geistes Christi an einem neuen Herzen bringt uns bei, zur Gottlosigkeit „Nein“ zu sagen. Sich auf das Gesetz zu verlassen, bringt ein anderes Ergebnis hervor:

Denn die aus den Werken des Gesetzes leben, die sind unter dem Fluch. Denn es steht geschrieben: Verflucht sei jeder, der nicht bleibt bei alledem, was geschrieben steht in dem Buch des Gesetzes, dass er's tue! *Dass aber durchs Gesetz niemand gerecht wird vor Gott, ist offenbar; denn der Gerechte wird aus Glauben leben*. Das Gesetz aber ist nicht aus Glauben, sondern: der Mensch, der es tut, wird dadurch leben. Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er zum Fluch wurde für uns; denn es steht geschrieben: Verflucht ist jeder, der am Holz hängt, damit der Segen Abrahams unter die Heiden komme in Christus Jesus und wir den verheißenen Geist empfangen durch den Glauben (*Gal 3,10-14*).

Wie Barcellos selbst einräumt, würde er mit mir übereinstimmen, dass der Dekalog das ganze Gesetz des Alten Bundes repräsentiert. Doch indem er den Dekalog (den Dienst, der den Tod bringt) in den Neuen Bund übernimmt und dem Gläubigen des Neuen Bundes auferlegt, annulliert Barcellos im Kern das neutestamentliche Konzept vom neuen Herzen und macht das Gesetz, das nicht auf Glauben basiert, zu unserer Motivation.

Bevor jemand „Antinomianer!“ schreit, lassen Sie mich weiter fortfahren. Ich sage nicht, dass der Gläubige des Neuen Bundes ohne Gesetz ist. Ich spreche von der Erklärung des Neuen Testaments zur Beziehung von Gesetz und Gnade für einen Gläubigen, wie ich es sehe. Ich rede nicht über einen Ungläubigen. Das Gesetz funktioniert unterschiedlich im Leben von einem Ungläubigen, wie wir sehen werden, wenn wir zu **1. Timotheus Kapitel 1** kommen. Der heutige Gläubige ist nicht ohne Gesetz. Der Apostel Johannes sagte:

*Wer Sünde tut, der tut auch Unrecht, und die Sünde ist das Unrecht (1Joh. 3,4)*.

Antinomianismus ist Sünde. Zu allen Zeiten sind Gläubige verpflichtet, dem Gesetz zu gehorchen, unter dem sie sich in ihrer Ära befinden. Darum sagt David, ein wahrer Gläubiger in einem Volk von Ungläubigen: *Wie habe ich dein Gesetz so lieb! Täglich sinne ich ihm nach (Ps 119,97)*. Es ist nicht so, dass danach trachtete, vom Gesetz gerechtfertigt zu werden, sondern dass er als Gläubiger innerlich motiviert wurde, dem Gesetz, unter dem er war, gehorchen zu wollen. Er liebte den Gott des Gesetzes, weil der Gott des Gesetzes ihm ein neues Herz und die Vergebung der Sünden gegeben hatte. David war innerlich vom Heiligen Geist motiviert, der den Tod Jesu Christi am Kreuz für seine Sünde anwandte (obwohl, historisch gesehen Jesu Tod am Kreuz noch nicht stattgefunden hatte). Er war auf Grund eines neuen Herzens zu einem wahren Liebhaber Gottes geworden und durch den Heiligen Geist innerlich motiviert (*Tit 2,11*), dem Gesetz, unter dem er war (dem Mosaischen Gesetz) gehorchen zu wollen. Es ist heute das Gleiche, aber der Gläubige ist - auf dieser Seite von Pfingsten - verpflichtet, einem *anderen* Gesetz zu gehorchen. Paulus sagt:

*Denn obwohl ich frei bin von jedermann, habe ich doch mich selbst jedermann zum Knecht gemacht, damit ich möglichst viele gewinne. Den Juden bin ich wie ein Jude geworden, damit ich die Juden gewinne. Denen, die unter dem Gesetz sind, bin ich wie einer unter dem Gesetz geworden - obwohl ich selbst nicht unter dem Gesetz bin -, damit ich die, die unter dem Gesetz sind, gewinne. Denen, die ohne Gesetz sind, bin ich wie einer ohne Gesetz geworden - obwohl ich doch nicht ohne Gesetz bin vor Gott, sondern bin in dem Gesetz Christi -, damit ich die, die ohne Gesetz sind, gewinne (1Ko 9,19-21)*

Paulus sah sich selbst ganz eindeutig nicht unter dem Mosaischen Gesetz des Alten Bundes (oder sogar dem Dekalog,<sup>27</sup> der dieses Gesetz repräsentierte), sondern unter einem anderen Gesetz, das er *das Gesetz Christi* nennt. Dies ist das Gesetz, dem der Gläubige des Neuen Bundes zum Gehorsam verpflichtet ist. Paulus sagte den Gemeinden in Galatien:

*Liebe Brüder, wenn ein Mensch etwa von einer Verfehlung ereilt wird, so helfe ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist, ihr, die ihr geistlich seid; und sieh auf dich selbst, dass du nicht auch versucht werdest. Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen (Gal 6,1-2).*

Somit bekommt *jeder Gläubige* das, was Jesus am Kreuz erkaufte: Sowohl ein neues Herz als auch die Vergebung der Sünden. Dies bedeutet, dass sich die Audienz des Neuen Testaments radikal von der Audienz des Alten Testaments - genauer vom Alten Bund - unterscheidet. Wie wir gesehen haben, war der Dekalog vom Alten Bund ein Dienst des Todes und ein todbringender Gesetzeskodex. Die Ethik des Neuen Bundes ist total anders. Im Neuen Bund ist Gnade unsere Motivation. Sie lehrt uns, zur Gottlosigkeit „Nein“ zu sagen. Dies bedeutet nicht, dass wir ohne das Gesetz sind, sondern dass Christi Gesetz heute unser Maßstab für die Definition von Gottlosigkeit ist.

### Ist das "Gesetz im Herzen" wörtlich zu verstehen?

Ist die Bezeichnung „das ins Herz geschriebene Gesetz" wörtlich gemeint? Das jedenfalls behauptet Barcellos. Nicht nur versteht Barcellos dies wörtlich, sondern es besteht bei ihm aus den Zehn Geboten, dem Dekalog:

Wir schließen, dass die Bedingungen des Neuen Bundes die Niederschrift des Dekalogs in die Herzen des Gottesvolkes einschließen (S. 19, 20).

Somit ist nach Barcellos' Aussage der Dekalog „in die Bedingungen des Neuen Bundes" einbezogen und dem gemäß buchstäblich in die Herzen der Gläubigen geschrieben. Barcellos behauptet das, weil er die Wendung „das ins Herz geschriebene Gesetz" von [Jeremia 31](#) und [Hebräer 7-10](#) mit dem Gesetz des Gewissens in [Römer Kapitel 2](#) gleichsetzt. In einer Anmerkung zu [Römer 2,14-15](#) und dem Gesetz des Gewissens, das jeder Ungläubige besitzt, behauptet er:

Es sollte jetzt offensichtlich sein, dass das, was die Nichtjuden besitzen, *die Zehn Gebote sind*, obwohl sie nicht unbedingt in der identischen Form des Dekalogs erscheinen (S. 81).

Der Text, auf den Barcellos seine Erklärung basiert, ist [Römer 2,12-15](#). Er lautet:

Alle, die ohne Gesetz gesündigt haben, werden auch ohne Gesetz verloren gehen; und alle, die unter dem Gesetz gesündigt haben, werden durchs Gesetz verurteilt werden. Denn vor Gott sind nicht gerecht, die das Gesetz hören, sondern die das Gesetz tun, werden gerecht sein. Denn wenn Heiden, die das Gesetz nicht haben, doch von Natur tun, was das Gesetz fordert, so sind sie, obwohl sie das Gesetz nicht haben, sich selbst Gesetz. Sie beweisen damit, dass *in ihr Herz geschrieben* ist, was das Gesetz fordert, zumal ihr Gewissen es ihnen bezeugt, dazu auch die Gedanken, die einander anklagen oder auch entschuldigen.

Barcellos hat das unvollkommene Gesetz des Gewissens, das jeder Ungläubige (in diesem Kontext: jeder heidnische Ungläubige) besitzt, mit der wörtlichen Niederschrift des Dekalogs ins Herz gleichgesetzt. Douglas Moo kommentiert:

Wenn die Heiden, wie wir denken, Ungläubige sind, können diese Verse leicht als Erklärung und Qualifikation der Wendung „ohne das Gesetz", die Paulus in Vers 12a verwendet, benutzt werden. Heiden sind wirklich „ohne das Gesetz", wenn man aus der typischen jüdischen Perspektive des Gesetzes an das Mosaische Gesetz denkt. Aber zu sagen, dass nichtchristliche Heiden „ohne *das* Gesetz" sind, ist eine Sache, aber zu sagen, dass sie „ohne Gesetz" sind, ist eine andere. Heiden haben sicherlich eine Kenntnis von den moralischen Forderungen Gottes - ein „Gesetz" im *generischen Sinn*.<sup>28</sup>

Moo identifiziert dann dieses Gesetz des Gewissens als ein generisches Gesetz, das im Kontext von [Römer 2](#) jeder heidnische Ungläubige besitzt. Die Heiden sind „ohne *das* Gesetz" in dem Sinn, dass sie nicht die historischen Empfänger des Mosaischen Gesetzes waren, doch sind sie sicher nicht „ohne Gesetz" im generischen Sinn im Bezug auf ein Gesetz des Gewissens. Shedd scheint übereinzustimmen:



## Verteidigung des Neuen Bundes – Von Michael W. Adams

Paulus hat das spontane Ereignis im Blick, das dem *Gesetz des Gewissens* folgt, wie es in jedem Akt heidnischer Moral zu sehen ist.<sup>29</sup>

Dieses Gesetz des Gewissens ist ein unvollkommenes Gesetz (*mal klagt es sie an, mal verteidigt es sie sogar - Röm 2,15*), nichtsdestoweniger verdammt es. Wie der Kontext von [Jeremia 31](#) und [Hebräer 8 und 10](#) zeigt, erhalten nur die am Neuen Bund Beteiligten das ins Herz geschriebene Gesetz. Ungläubige haben an dieser Erfahrung keinen Anteil; sie ist ausschließlich für den geretteten Auserwählten reserviert. Das Gesetz - jedes Gesetz - hat immer eine verdammende Funktion im Leben eines Ungläubigen (*Röm 7,5*). Zu sagen, dass der Dekalog ins Herz jedes Ungläubigen geschrieben ist, nimmt etwas von der Neuheit des Neuen Bundes weg. Den Dekalog auf diese Weise zu sehen, würde uns zwingen zu denken, dass jedes Mal, wenn sich Menschen dem Herrn in Reue und Vertrauen zuwenden, ihnen nicht wirklich ein *neues Herz* gegeben wird, sondern das alte würde nur irgendwie neu belebt, und der schon innewohnende Dekalog würde auf eine neue Weise lebendig werden. Diese Vorstellung verfehlt die Bedeutung des Neuen Testaments vom neuen Herzen und der Formulierung „das Gesetz, ins Herz geschrieben“.

### 4) Ein Neuer Priester bringt ein Neues Gesetz

In unserer vorherigen Diskussion des [2. Korintherbriefs, Kapitel 3](#), führte ich ein Zitat von Barcellos' Buch an, das ich hier wiederholen will:

An anderer Stelle fügt Hughes hinzu: „Die Errichtung eines Neuen Bundes deutet aber weder auf die Aufhebung noch die Wertminderung des Mosaischen Gesetzes hin ... Ob ein neues Gesetz oder kein Gesetz ist nicht Frage. Weder Gott *noch sein Gesetz* ändern sich“<sup>30</sup> (S. 37).

Davor erklärt er bereits:

Und, wie wir gesehen haben, sagt der Text [[Jeremia 31](#)] nicht, dass das Gesetz Gottes unter dem Neuen Bund *aus einem neuen Gesetz besteht* (S. 21).

Dies ist eine irreführende Aussage. Ist die Phrase in Barcellos' Kommentar „*weder Gott noch sein Gesetz ändern sich*“, biblisch akkurat? Ist dies eine biblisch verlässliche Behauptung im Licht der neutestamentlichen Offenbarung? Ist das Gesetz Gottes unveränderlich? Der Verfasser des Hebräerbriefes stimmt mit Barcellos' Behauptung nicht überein. Indem er das Thema des besseren Priestertums Jesu Christi anspricht, sagt der Verfasser:

Wäre nun die Vollendung durch das levitische Priestertum gekommen - denn unter diesem hat das Volk das Gesetz empfangen -, wozu war es dann noch nötig, einen andern als Priester nach der Ordnung Melchisedeks einzusetzen, anstatt einen nach der Ordnung Aarons zu benennen? *Denn wenn das Priestertum verändert wird, dann muß auch das Gesetz verändert werden*. Denn der, von dem das gesagt wird, der ist von einem andern Stamm, von dem nie einer am Altar gedient hat. Denn es ist ja offenbar, dass unser Herr aus Juda hervorgegangen ist, zu welchem Stamm Mose nichts gesagt hat vom Priestertum ([Hebr 7,11-14](#)).

Während es mehrere Ansichten gibt, die zu dieser Schriftstelle aufgezeigt werden könnten, beschränke ich mich auf zwei. Erstens, beachten Sie, dass die Grundlage dafür, das Mosaische Gesetz zu geben, nicht das vermutete „moralische“ Gesetz (d.h. die Zehn Gebote) war,

sondern die priesterlichen Aspekte des Gesetzes. Die levitischen Priester waren der Mittelpunkt des Gesetzes, was darauf hindeutet, dass das Opfersystem (d.h. das „zeremonielle“ Gesetz, wenn ich diese Bezeichnung wegen des Arguments kurz ausborgen darf) der Mittelpunkt des Mosaischen Kodexes war, nicht das „moralische“ Gesetz. Mit diesem im Sinn hätte es den Anschein, dass die Betonung unserer Bundestheologie-Brüder, das unvergängliche „moralische“ Gesetz sei der innere Kern des Mosaischen Gesetzes, falsch ist. Der inspirierte Verfasser des Hebräerbriefes scheint zu denken, die Opferaspekte des Gesetzes seien dessen Mittelpunkt, nicht das angebliche „moralische“ Gesetz. Daher macht jede Änderung im Priestertum dieses Gesetz null und nichtig und hebt seine Funktion auf. Der Grund dafür ist, dass das Mosaische Gesetz buchstäblich um die levitische Priesterschaft herum gebildet wurde. Im 2. Buch Mose heißt es:

Und du sollst Aaron und seine Söhne vor die Tür der Stiftshütte treten lassen und sie mit Wasser waschen und Aaron die heiligen Kleider anziehen und ihn salben und weihen, dass er mein Priester sei; und du sollst seine Söhne auch herzuführen und ihnen die Untergewänder anziehen und sie salben, wie du ihren Vater gesalbt hast, *dass sie meine Priester seien. Und diese Salbung sollen sie haben zum ewigen Priestertum von Geschlecht zu Geschlecht (2Mo 40,12-15).*

Das levitische Priestertum war mit dem Gesetz untrennbar verbunden. Sie waren die Priester des Bundes *für alle Generationen*. Darüber hinaus dienten sie als *theokratische Schiedsrichter*. Dies deutet darauf hin, dass die levitischen Priester ein wesentlicher Eckstein in der theokratischen Regierung des alttestamentlichen Israels waren. Die Priester aus dem Gesetz zu entfernen, war für das Gesetz das Totengeläut:

Und die Priester, die Leviten, sollen herzutreten, denn der HERR, dein Gott, hat sie erwählt, dass sie ihm dienen und in seinem Namen segnen, und *nach ihrem Urteil sollen alle Sachen und alle Schäden gerichtet werden (5Mo 21,5).*

Die levitischen Priester waren ein unentbehrlicher Teil des im Alten Bund *symbolisierten* Evangeliums. Ihr Dienst zielte auf das zukünftige Opfer Jesu Christi (*Heb 10,1-4*). Die Priester zu entfernen, würde dem Bild der Erlösung und Rechtfertigung, das man im Opfersystem vorfindet, irreparablen Schaden zufügen. Das Bild des Evangeliums würde beschädigt werden. Der Verfasser von Hebräer fügt hinzu:

Denn jeder Hohepriester wird eingesetzt, um Gaben und Opfer darzubringen. Darum muß auch dieser etwas haben, das er opfern kann. Wenn er nun auf Erden wäre, so wäre er nicht Priester, weil da schon solche sind, die nach dem Gesetz die Gaben opfern. Sie dienen aber nur dem Abbild und Schatten des Himmlischen (*Hebr 8,3-5*).

Hoch stimmt dem zu:

Aaron zu ändern, bedeutet Aarons System zu ändern. Wenn Aaron geht, geht auch der Bund, der ihn zu seinem Hohenpriester ernannt hat.<sup>31</sup>

Wiederum sagt der Verfasser von Hebräer:

Wäre nun die Vollendung durch das levitische Priestertum gekommen - denn unter diesem hat das Volk das Gesetz empfangen -, wozu war es dann noch nötig, einen andern als Priester nach der Ordnung Melchisedeks einzusetzen, anstatt einen nach der Ordnung Aarons zu benennen? *Denn wenn das Priestertum verändert wird, dann muß auch das Gesetz verändert werden.* Denn der, von dem das gesagt wird, der ist von einem andern Stamm, von dem nie einer am Altar gedient hat. Denn es ist ja offenbar, dass unser Herr aus Juda hervorgegangen ist, zu welchem Stamm Mose nichts gesagt hat vom Priestertum. Und noch klarer ist es, wenn, in gleicher Weise wie Melchisedek, ein anderer als Priester eingesetzt wird, der es nicht geworden ist nach dem Gesetz äußerlicher Gebote, sondern nach der Kraft unzerstörbaren Lebens. Denn es wird bezeugt: Du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks. *Denn damit wird das frühere Gebot aufgehoben - weil es zu schwach und nutzlos war; denn das Gesetz konnte nichts zur Vollendung bringen -, und eingeführt wird eine bessere Hoffnung, durch die wir uns zu Gott nahen (Hebr 7,11-19)*

Dies führt mich zu meinem zweiten Punkt. Mit der Änderung des Priestertums gibt es eine Änderung des Gesetzes. Eindeutig, sowohl der Priester des Alten Bundes als auch das Gesetz des Alten Bundes werden durch den Priester des Neuen Bundes und durch das Gesetz, das er bringt, ersetzt. Im Opfer Jesu bekommen wir sowohl einen neuen Priester als auch ein neues Gesetz. Die frühere Regelung (das Mosaische Gesetz und sein Repräsentant, der Dekalog) wurden als „**schwach und nutzlos**“ beiseite getan. Barcellos' Behauptung, dass sich das Gesetz Gottes nie ändert, ist falsch, weil er sie im Vakuum alttestamentlicher Exegese aufstellt, ohne jegliche neutestamentliche Information zu diesem Thema zu berücksichtigen. Barcellos führt seinen Leser nie hin zum neutestamentlichen Kommentar von [Jeremia 31](#). Seine Schlussfolgerung ist deshalb irregeleitet und falsch.

### Zusammenfassung: Was ist das ins Herz geschriebene Gesetz?

Fassen wir zusammen, was wir zu diesem Punkt gesagt haben. Der Dekalog wird von Paulus in den Lehrpassagen des Neuen Testaments als Dienst, der den Tod bringt und als ein todbringender schriftlicher Gesetzeskodex gekennzeichnet ([2Kor 3,3 ff](#)). Als solcher ist der Dekalog unfähig, Leben zu verleihen. Außerdem ist der Dekalog historisch zeitgebunden an die Epoche des Alten Bundes, dem er diente. Er ist der Repräsentant dieses Bundes und an ihn gebunden. Andererseits verleiht das rettende Werk des Geistes beides, sowohl ein geändertes Leben als auch die vollständige Vergebung der Sünden für alle, die Jesus Christus als Erlöser und Herrn annehmen. Dies ist das ins Herz geschriebene Gesetz, das zuerst in [Jeremia 31](#) versprochen und in Hebräer in den [Kapiteln 8](#) und [10](#) vollständiger erklärt wird. Das aufs Herz geschriebene Gesetz ist das am Kreuz erkaufte, geänderte Leben, für alle, die glauben; es motiviert den Gläubigen, Jesus Christus immer mehr zu lieben.

### Das erste Gebot mit einer Verheißung

Barcellos führt [Epheser 6,2-3](#) als weiteren Beweistext an, dass die Zehn Gebote als Einheit außerhalb des Alten Bundes dienen. Er erklärt:

[Epheser 6,2-3](#) ist ein weiterer Text, der die Annahme erlaubt, dass die Zehn Gebote auch außerhalb des Alten Bundes als eine Einheit wirksam sind (S. 38).

In Unterstützung dieser Behauptung fährt er dann fort, vier Beobachtungen zu entwickeln. Ich bin mit der ersten einverstanden, so dass es keine Notwendigkeit gibt, diese zu erörtern. Bei seiner zweiten Beobachtung argumentiert Barcellos, dass Paulus sich mit der Redewen-

dung „das erste Gebot, das eine Verheißung hat“, auf das fünfte Gebot bezieht, *wie es in der ungebrochenen Liste aller Zehn Gebote erscheint*. Was Barcellos uns sagt, ist, dass Paulus den Dekalog *als eine Einheit* im Sinn hat, und so den Dekalog *als eine Einheit* in die Zeit des Neuen Bundes in **Epheser 6,2-3** übernimmt. Barcellos setzt voraus, dass die Zehn Gebote *immer als eine Einheit dienen*.<sup>32</sup> Darum, wenn sich Paulus auf irgendein Gebot individuell bezieht, muss er stets alle zehn als eine Einheit im Sinn haben.

In seiner dritten Beobachtung wirft er tatsächlich etwas mehr Licht auf seine vorherigen Beobachtungen. Er drückt das so aus:

Drittens, Paulus betrachtet den Dekalog als eine ganze Einheit *und in einem positiven Licht*. Wenn das fünfte Gebot auf eine positive Weise anwendbar ist, und wenn Paulus annimmt, dass es in einer Serie von Geboten auftritt, in denen es das erste mit einer Verheißung war, *dann dienen die vorangehenden und nachfolgenden Gebote immer noch als Gebote einer Serie* (S. 39).

Wir haben schon gezeigt, dass Paulus den Dekalog *nicht* in einem positiven Licht *sieht*. Paulus vertritt die genau entgegengesetzte Ansicht. *Im Denken von Paulus ist der Dekalog ein „Amt, das den Tod bringt“, und ein „Amt, das zur Verdammnis führt“* (2Ko 3,7-8). Deshalb zerbröselst Barcellos' Aussage unter dem Gewicht biblischer Beweise. Da das Amt des Dekalogs Menschen verurteilt und tötet, ist es unwahrscheinlich, dass Paulus vorhat, ihn als eine Einheit [in den Neuen Bund] hinüberzubringen. Barcellos behauptet weiter:

Diese [die mit dem fünften Gebot verbundene] Verheißung stand ursprünglich in Verbindung mit dem versprochenen Land im Abrahamitischen Bund. In einem Sinn war es ursprünglich auf dieses verheißene Land beschränkt. Jedoch *übersteigt der Nutzen des Dekalogs das versprochene Land* unter dem Neuen Bund. Dies zeigt uns, dass der Dekalog unter dem Neuen Bund immer noch als eine Einheit bindend ist, doch nicht in der gleichen Art wie unter dem Alten (S. 40).

In dieser Aussage sagt uns Barcellos, dass der *Dekalog* verantwortlich ist, die mit dem fünften Gebot verbundene Verheißung über die physischen Grenzen des Alten Bundes Israels hinaus in die Welt zu tragen. Ich stimme mit Barcellos überein, dass die in das fünfte Gebot einbezogene Verheißung geographisch auf das versprochene Land Palästina beschränkt ist. Alle im Alten Bund angegebenen versprochenen Segnungen wurden auf Israel im versprochenen Land beschränkt. Dies war Teil ihres erklärten Vorteils als eine physische Nation:

*Ich sage die Wahrheit in Christus und lüge nicht, wie mir mein Gewissen bezeugt im heiligen Geist, dass ich große Traurigkeit und Schmerzen ohne Unterlaß in meinem Herzen habe. Ich selber wünschte, verflucht und von Christus getrennt zu sein für meine Brüder, die meine Stammverwandten sind nach dem Fleisch, die Israeliten sind, denen die Kindschaft gehört und die Herrlichkeit und der Bund und das Gesetz und der Gottesdienst und die Verheißungen, denen auch die Väter gehören, und aus denen Christus herkommt nach dem Fleisch, der da ist Gott über alles, gelobt in Ewigkeit. Amen (Röm 9,1-5)*

Die Verheißungen des Alten Bundes wurden nur Israel versprochen. Keine der Nationen um sie herum genossen den Status, Gottes auserwählte Nation zu sein. Das ethnische Israel des Alten Bundes genoss eine nationale Adoption als Söhne. Barcellos' Argument zerbricht an

seiner Behauptung, dass es der „*Dekalog ist, der unter dem Neuen Bund über das verheißene Land hinausgeht.*“ Diese Behauptung ist falsch. Was die Verheißung des Alten Bundes auf die geographischen Grenzen des versprochenen Landes beschränkt, ist nicht der Dekalog, sondern das ganze Gesetz des Alten Bundes, den der Dekalog lediglich repräsentiert. Dass sich das mit dem fünften Gebot verbundene Versprechen über das verheißene Land hinaus auf die ganze Erde hin erstreckt, erfordert nicht einen nur geringfügig veränderten Dekalog, sondern ein *völlig anderes Gesetz (Eph 2,14-18)*. Das Gesetz des Alten Bundes beschränkt das Versprechen auf das physische Israel im verheißenen Land. Der Dekalog hat nichts mit der Beschränkung der Verheißung von langem Leben im verheißenen Land zu tun. Das ist die Funktion des ganzen Gesetzes des Alten Bundes. Um dann das Versprechen zu ändern, muss das ganze Gesetz geändert werden. Der Dekalog repräsentiert nur das Gesetz. Es ist der Rest des Gesetzes des Alten Bundes, das definiert, was der Dekalog meint, wenn er im fünften Gebot das lange Leben für Gehorsam verspricht. Zum Beispiel definiert der Dekalog nicht die Strafe für das Übertreten des fünften Gebots unter dem Alten Bund. Das kommt später:

*Wer Vater oder Mutter flucht, der soll des Todes sterben (2Mo 21,17).*

*Wer seinem Vater oder seiner Mutter flucht, der soll des Todes sterben. Seine Blutschuld komme über ihn, weil er seinem Vater oder seiner Mutter geflucht hat (3Mo 20,9).*

Die Verheißung langen Lebens, die mit dem fünften Gebot verbunden war, erschöpfte sich nicht im Dekalog, wenngleich sie auf das physische Israel beschränkt war. Sie hatte auch nicht im Dekalog ihren Ursprung. Als Repräsentant des Gesetzes des Alten Bundes wird dort nur darauf verwiesen. Wenn jemand nicht gehorchte, wurde er getötet; Gehorsam bedeutete daher die Aussicht auf ein langes Leben.

Jeder Versuch, den ganzen Dekalog aus [Epheser 6](#) herzuleiten, riskiert eine einfache Erklärung von Paulus zu einem verworrenen Gespinnst zu machen. Zugegeben, als Paulus hier das fünfte Gebot zitierte, erwähnte er nicht das in [2. Mose 20](#) und [5. Mose 5](#) enthaltene Originalversprechen vom verheißenen Land. Stattdessen verwendet er das Wort „Erde.“ Wir dürfen davon ausgehen, dass er es tut, weil er die Heilsgeschichte versteht, und erkennt, dass das verheißene Land des Alten Bundes lediglich ein Bild der Erlösung war und letztlich den Himmel bedeutete ([Hebr 4](#)). Das buchstäbliche physische verheißene Land bleibt beim Alten Bund und stirbt auch mit diesem. Paulus zitiert lediglich ein Gebot, das im Gesetz Christi enthalten war ([1Kor 9,19-23](#)), das auch Teil des Mosaischen Gesetzes des Alten Bundes war. Die Tatsache, dass es im Gesetz Christi wiederholt ist, weist nicht darauf hin, dass der Dekalog in der Zeit des Neuen Bundes lebt und existiert. Jede Behauptung, dass *der Nutzen des Dekalogs unter dem Neuen Bund über das verheißene Land hinausgeht*, widerspricht dem, was Paulus an anderer Stelle des Neuen Testaments gesagt hat:

*Darum denkt daran, die ihr von Geburt einst Heiden wart und Unbeschnittene von denen genannt wurdet, die äußerlich beschnitten sind, dass ihr zu jener Zeit ohne Christus wart, ausgeschlossen vom Bürgerrecht Israels und Fremde außerhalb des Bundes der Verheißung; daher hattet ihr keine Hoffnung und wart ohne Gott in der Welt. Jetzt aber in Christus Jesus seid ihr, die ihr einst Ferne wart, Nahe geworden durch das Blut Christi. Denn Er ist unser Friede, der aus beiden eines gemacht hat und den Zaun abgebrochen hat, der dazwischen war, nämlich die Feindschaft. *Durch das Opfer seines Leibes hat er abgetan das Gesetz mit seinen Geboten und Satzungen*, damit er in sich selber aus den zweien einen neuen Men-*

schen schaffe und Frieden mache und die beiden versöhne mit Gott in einem Leib durch das Kreuz, indem er die Feindschaft tötete durch sich selbst (Eph 2,11-16).

Es ist nicht der Dekalog, der die Heilsgeschichte übersteigt, wenn er der ganzen Erde die Versprechen der Heiligen Schrift auf diese Weise präsentiert - es ist *das Kreuz!* In der Tat löscht das Kreuz das Mosaische Gesetz, dessen Repräsentant der Dekalog ist, aus<sup>33</sup>, und macht Juden und Heiden zu einem echten Gottesvolk unter dem Neuen Bund macht, wie wir schon gesehen haben (1Pt 2,9-10). Andererseits war der Dekalog ein todbringender schriftlicher Kodex. Eine Parallelstelle finden wir in Kolosser:

Und er hat euch mit ihm lebendig gemacht, die ihr tot wart in den Sünden und in der Unbeschnittenheit eures Fleisches, und hat uns vergeben alle Sünden. Er hat den *Schuldbrief getilgt, der mit seinen Forderungen gegen uns war, und hat ihn weggetan und an das Kreuz geheftet*. Er hat die Mächte und Gewalten ihrer Macht entkleidet und sie öffentlich zur Schau gestellt und hat einen Triumph aus ihnen gemacht in Christus (Kol 2,13-14)

Zu behaupten, dass Paulus den Dekalog in Epheser 6,1-3 als eine Einheit sieht, bedeutet die volle Wirkung des Geschehnisses am Kreuz zugunsten eines geschriebenen todbringenden Kodex' zu ignorieren, der nicht auf Glauben, sondern auf Werken basiert. Das Werk Christi am Kreuz, das nach der Definition der Neue Bund ist, annullierte diesen schriftlichen Kodex mit seinen Satzungen. Was machen wir dann mit der Verheißung, die Paulus in Epheser 6,2 erwähnt? Ich denke, dass es am besten ist, sie als eine einfache historische Referenz zu nehmen. Als dieses Gebot, das im Gesetz von Christus wiederholt wird, zuerst im Alten Bund erschien, war ihm eine Verheißung beigefügt. Dieses Versprechen kann durch die Härte der Strafe für das Brechen des Gebots verursacht gewesen sein. Das ist meine Meinung und nichts weiter, weil Paulus nichts weiter dazu ausführt.

### Das Gesetz im Leben eines Ungläubigen

Wir haben gesehen, dass der Alte Bund von Bedingungen abhängig war; er verlangte perfekten Gehorsam, um die versprochenen Segnungen zu erhalten. Wir haben auch gesehen, dass der Alte Bund dem ungläubigen Volk des alten Israel gegeben wurde. In unserer Erörterung des neuen Herzens, das, wie wir bemerkten, am Kreuz für alle Gläubigen (Heb 10,11-18) erkaufte wurde, schlossen wir, dass der Gläubige nicht vom *Prinzip des Gesetzes* motiviert wird, dem Herrn zu gehorchen. Das Gesetz ist für den Gläubigen der Maßstab von Rechtschaffenheit, nicht sein Beweggrund. Wir haben gesehen, dass die Motivation des Gläubigen, dem Gesetz, unter dem er ist, gehorchen zu wollen, die Gnade ist (Tit 2,11) und nicht das Gesetz. Wir haben auch darauf hingewiesen, dass dies nicht bedeutet, dass ein Gläubiger ohne Gesetz ist, denn das wäre Sünde (1Joh 3,4), sondern es bedeutet einfach, dass das Gesetz im Leben des Gläubigen anders funktioniert als im Leben des Ungläubigen. Wir sahen auch, dass das Gesetz, unter dem sich ein Gläubiger befindet, in jeder Epoche dessen objektiver Maßstab ist, dem sie zu gehorchen verpflichtet sind. Aber Gnade (sie schließt auch die Vergabe der Sünde und ein neues Herz mit ein) motiviert den Gläubigen, gehorchen zu wollen. Das soll unser Fokus sein, während wir unsere Aufmerksamkeit jetzt auf 1. Timotheus Kapitel 1 richten. Barcellos wendet ein beträchtliches Maß an Zeit für diesen Text auf, um seinen Schluss zu unterstützen, dass:

1. [Timotheus 1,8-11](#) noch ein weiterer Text im Neuen Testament ist, der die Annahme einer unvergänglichen Gültigkeit des Dekalogs auch außerhalb des Alten Bundes als eine Einheit zulässt. Genau das, was das Neue Testament *eindeutig annimmt*, ist das, was die TNB mit Nachdruck leugnet (S. 57).

*Nimmt 1.Timotheus 1,8-11 eindeutig an, dass der Dekalog als Einheit auch außerhalb des Alten Bundes Gültigkeit behält? Der Text lautet:*

Wir wissen aber, dass das Gesetz gut ist, wenn es jemand recht gebraucht, weil er weiß, dass dem Gerechten kein Gesetz gegeben ist, sondern den Ungerechten und Ungehorsamen, den Gottlosen und Sündern, den Unheiligen und Ungeistlichen, den Vaternördern und Muttermördern, den Totschlägern, den Unzüchtigen, den Knabenschändern, den Menschenhändlern, den Lügern, den Meineidigen und wenn noch etwas anderes der heilsamen Lehre zuwider ist, nach dem Evangelium von der Herrlichkeit des seligen Gottes, das mir anvertraut ist (*1Tim 1,8-11*).

Wir sehen uns jetzt Barcellos' Exegese genauer an. Zuerst nimmt er die Position ein, dass das Gesetz, das in diesem ganzen Text angesprochen wird, das Mosaische Gesetz ist. Dies war eine Zeitlang Thema einer Debatte. Sieht man in dem Gesetz in diesem ganzen Kontext das Mosaische Gesetz, dann hilft es einem sicher, den Dekalog in diese Schriftstelle einzubauen. Meine Ansicht ist es aber, dass es eine klare Änderung in [Vers 9](#) gibt, wo Paulus den bestimmten Artikel fallen lässt. Paulus scheint überzugehen von „dem Gesetz“ (von Mose) in den vorangegangenen Versen zu „dem Gesetz“ in [Vers 9](#) als allgemeines Prinzip, wenn er in [Vers 8](#) sagt „wir wissen aber *[auch]*, dass dieses ‚Gesetz‘...“. Paulus scheint hier einen Wechsel vorzunehmen von den falschen Lehrern des Mosaischen Gesetzes in den vorangegangenen Versen und hin zu der beabsichtigten Audienz des „Gesetzes“ (jedes beliebigen Gesetzes) in [Vers 9](#). Da aber Barcellos der Ansicht ist, dass [Vers 9](#) das Mosaische Gesetz meint, gehe ich für den Moment im Interesse der Diskussion von diesem Standpunkt aus. Fazit ist, es ist ein Gesetz. In Bezug auf seine gedachte Audienz ist es wirklich nicht allzu wichtig, welches Gesetz wir erörtern. Diese Stelle lehrt uns, dass ein Gesetz in *irgendeiner Epoche* für dieselbe Audienz bestimmt ist, ob wir vom Mosaischen Gesetz sprechen oder dem Gesetz Christi oder welches Gesetz auch immer vor dem Sinai in Kraft war.

Auf Seite 42 von *Defense of the Decalogue* stellt Barcellos die Frage: „Auf wen bezog sich Paulus in [Vers 9](#), wenn er sagt, dass einem Gerechten kein Gesetz gegeben ist?“ In Beantwortung dieser Frage führt er zuerst George W. Knight an:<sup>34</sup>

Paulus sagt somit, dass das Gesetz nicht auf irgendeine mystische Weise Menschen gegeben wird, die schon „rechtschaffen“ sind, d.h. jene, die schon bemüht sind, dem Gesetz gerecht zu werden. Es wurde vielmehr gegeben, um mit Menschen umzugehen, die ausdrücklich seine Vorschriften verletzen, und um sie vor ihren spezifischen Sünden zu warnen (wie die Liste in den Versen 9b-10 fortführt, S. 43).

Barcellos definiert „gerecht“, wie es im Kontext von [1. Timotheus 1,9](#) verwendet wird, so, dass es sich um irgendjemanden handelt, der bereits mit dem Gesetz konform geht. Ich teile diese Schlussfolgerung von Barcellos. Dann jedoch dehnt er seine Definition aus, indem er sowohl Christen als auch Nichtchristen gleichermaßen einschließt:

## Verteidigung des Neuen Bundes – Von Michael W. Adams

*Das Expositor's Greek Testament* stimmt mit der Interpretation Knights überein, wenn es sagt: „... [gerecht] wird hier im allgemeinen Sinn verwendet, wie in ‚Ich bin gekommen, ... zu rufen die Gerechten‘.“ Ein „Gerechter“ ist irgendjemand in äußerlicher Übereinstimmung zum Gesetz, *ob Christ oder Nichtchrist* (S. 43).

Im ersten Teil dieses Zitats interpretiert das *Expositor's Greek Testament*<sup>35</sup> den Ausdruck „gerecht“ in **1. Timotheus 1,9**, um jene zu bezeichnen, die von sich selbst annehmen, dass sie mit dem Mosaischen Gesetz konform gehen (die „übliche“ Definition von „gerecht“), und deshalb dazu verleitet sind zu denken, dass sie des Erbarmens nicht bedürfen. Dies wird offensichtlich, wenn wir uns die Stelle ansehen, auf die im Zitat angespielt wird:

Und es begab sich, als er [Jesus] zu Tisch saß im Hause, siehe, da kamen viele Zöllner und Sünder und saßen zu Tisch mit Jesus und seinen Jüngern. Als das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum ißt euer Meister mit den Zöllnern und Sündern? Als das Jesus hörte, sprach er: Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Geht aber hin und lernt, was das heißt: Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit und nicht am Opfer. *Ich bin gekommen, die Sünder zu rufen und nicht die Gerechten* (Mt 9,10-13).

Der Kontext dieser Stelle zeigt eine von vielen Diskussionen, die Jesus mit den ungläubigen Pharisäern des alttestamentlichen Israel geführt hat. In diesem Kontext sind die Pharisäer die „Gesunden“ und „Gerechten“ und, obwohl sie ungläubig sind, nehmen sie an, dass sie mit dem Gesetz konform gehen. Ist das der Fall, müssen wir schließen, dass das *Expositor's Greek Testament* Recht hat, wenn es sagt, dass es eine Verwendung des Ausdrucks „gerecht“ im Neuen Testament gibt, die sich auf einen Ungläubigen in legalistischer Übereinstimmung zum Mosaischen Gesetz bezieht. Mit dem *Expositor's Greek Testament* als seine Quelle hat Barcellos demonstriert, dass die „übliche Bedeutung“ für den Ausdruck „Gerechter“ in **1. Timotheus 1** ein Hinweis auf jene Menschen ist, die, obwohl sie den äußerlichen Erfordernissen des Gesetzes genügen, sich dennoch in einem geistlichen Zustand des *Unglaubens* befinden. Dies widerspricht seiner Erklärung in der letzten Hälfte des Zitats, wo er schlussfolgerte: „*Der Gerechte ist jemand, der in äußerlicher Übereinstimmung zum Gesetz, ob Christ oder Nichtchrist, steht.*“ Barcellos sieht keine klaren Unterschiede, wie das Gesetz im Leben eines Gläubigen funktioniert im Gegensatz zur Situation eines Ungläubigen. Er fährt fort mit einem Zitat von Patrick Fairbairn:

Mit dem späteren Ausdruck [gerecht] soll nicht jemand verstanden werden, der in *weltlichem Sinn* gerecht und aufrichtig ist (denn der Apostel spricht hier nicht von solchen), sondern von jemandem, der im strengeren Sinn ein solcher ist – einer der, *ob von Natur aus oder durch die Gnade*, die Position und den Charakter eines rechtschaffenen Menschen besitzt (S. 43).

Diese Erklärung ist unklar und scheint sich selber zu widersprechen. Beim Definieren des Ausdrucks ‚Gerechter‘ sagt er zuerst, dass es *nicht jemand ist, der nur „in einem weltlichen Sinn gerecht und aufrichtig ist, (denn der Apostel spricht hier nicht von einem solchen).“* Wenn er mit „weltlichem Sinn“ jemand meint, der in legalistisch externem Konformismus zum Gesetz steht (wie die Pharisäer in unserer Stelle in **Matthäus 9** waren), dann hat er den Ausdruck „gerecht“ in **1. Timotheus 1** auf echte Gläubige beschränkt, weil, wie Fairbairn sagte, „der Apostel hier nicht von solchen spricht.“ Er zitiert Fairbairn weiter. Dieser *ist, in strengeren Sinn, jemand, der ob von Natur aus oder durch die Gnade, die Position und den*



*Charakter eines rechtschaffenen Menschen besitzt.* Weil dieses Zitat weder biblische Terminologie verwendet, noch irgendeine spezifische Stelle anführt, die „gerecht“ definiert, ist es schwierig, dessen genauen Sinn zu bestimmen. Wenn er „Gnade“ im biblischen Sinn für wirksame, rettende Gnade hält, wie kann es dann keine Unterscheidung zwischen jemandem geben, der von Natur aus „gerecht“ ist, und einem, der durch Gnade „gerecht“ ist? Wäre dann nicht derjenige, der von Natur aus „gerecht“ ist, dieselbe Person, die in einem „weltlichen Sinn“ - erste Hälfte des Zitats - „gerecht“ ist? Von Natur aus „gerecht“ zu sein, würde auf eine legalistische Rechtschaffenheit hindeuten, die das Ergebnis von Werken ist, wie es das *Expositor's Greek Testament* bei [Matthäus 9](#) verwendete. „Gerecht“ zu sein durch Gnade ist eine völlig andere Angelegenheit, wobei die Rechtschaffenheit von Christus dem Gläubigen zugerechnet wird. Die eine Art von „Gerechtigkeit“ führt zu Zerstörung; die andere „Gerechtigkeit“ führt zum Leben. Wiederum ist die genaue Bedeutung dieser Aussagen schwierig zu interpretieren, weil die angeführten Quellen nur mangelhaft genaue biblische Terminologie oder Hinweise benutzen. Der Leser ist nicht überzeugt, dass die „Gerechten“ von [1. Timotheus 1,9](#) eine Kombination von Christen als auch Nichtchristen in äußerlicher Übereinstimmung zum Gesetz darstellen. Barcellos fährt fort:

Dieses Verständnis des Abschnittes macht Übereinstimmung mit dem Gesetz zur Verantwortung für Gläubige und Ungläubige. Das Gesetz ist der Maßstab für richtiges Verhalten, so wie es von Gott für die ganze Menschheit definiert wurde. Dieser rechtmäßige Gebrauch des Gesetzes zeigt Sünde auf und definiert das Verhalten, das „der heilsamen Lehre nach dem [herrlichen] Evangelium zuwider ist.“

Jedoch hat Barcellos, indem er [Verse 9 und 10](#) als eine Liste des Paulus über Fehlverhalten oder Laster interpretierte, die volle Wirkung der Schriftstelle verfehlt. Er stellt fest:

Wenn ein Leben nach den Lastern in [1. Timotheus 1,9-10](#) ein sündhaftes Leben darstellt und „der heilsamen Lehre nach dem [herrlichen] Evangelium' zuwider ist“, dann stellt das für Christen, die entgegengesetzt zu *den Lastern* in [1. Timotheus 1,9-10](#) leben, keine Aufhebung des Gesetzes, sondern eine Erfüllung des Gesetzes dar, welches ist die „heilsame Lehre nach dem [herrlichen] Evangelium.“ *Dies zeigt, dass das Gesetz von Christen zu erfüllen ist* (siehe [Röm 8,4; 13,8.10](#)), und wenn er das tut, dann lebt er in Übereinstimmung mit der „heilsamen Lehre nach dem [herrlichen] Evangelium“ (S. 45).

Paulus deckt jedoch in [1. Timotheus 1](#) keine bösen Laster auf, sondern böse Menschen. Er zählt keine Liste von gottlosen Handlungen auf; er zählt eine Liste von *gottlosen Sündern* auf. In derselben Weise wurde dieses Gesetz nicht für rechtschaffene *Leute*, es wurde für *gottlose Menschen* gemacht. Paulus zählt für Timotheus eine Liste von Übeltätern, nicht von böse Taten, auf. Wir wissen, dass dies der Fall ist, weil sich Paulus im Kontext des Kapitels selbst identifiziert als einer, der einmal zu diesen bösen Menschen gehörte, die er in den [Versen 9-11](#) aufführt. Obwohl Paulus früher ein Lehrer des Gesetzes und ein „Hebräer von Hebräern“ war ([Phil 3,5](#)), gesteht er Timotheus:

Ich danke unserm Herrn Christus Jesus, der mich stark gemacht und für treu erachtet hat und in das Amt eingesetzt, mich, *der ich früher ein Lästere und ein Verfolger und ein Frevler war*; aber mir ist Barmherzigkeit widerfahren, denn ich habe es unwissend getan, im Unglauben ([1Tim 1,12-13](#)).

## Verteidigung des Neuen Bundes – Von Michael W. Adams

Paulus befand sich nicht nur unter den Übeltätern, die das Gesetz verdammt, er entkam auch der Verdammung des Gesetzes und erfuhr das von Gnade begleitete Erbarmen:

Es ist aber desto reicher geworden die Gnade unseres Herrn samt dem Glauben und der Liebe, die in Christus Jesus ist. Das ist gewißlich wahr und ein Wort, des Glaubens wert, dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist, *die Sünder selig zu machen*, unter denen ich der erste bin. Aber darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, dass Christus Jesus an mir als erstem alle Geduld erweise, zum Vorbild denen, die an ihn glauben sollten zum ewigen Leben (*1Tim 1,14-16*).

Wir können aus Paulus' Bemerkungen schließen, dass Christus kam, um die „Sünder“ in den Versen 9-10 zu retten, nicht die „Laster“. Dies ist nicht die einzige Begebenheit in der Heiligen Schrift, wo Paulus uns eine Liste von sündigen Leuten gibt:

Das sollst du aber wissen, dass in den letzten Tagen schlimme Zeiten kommen werden. Denn die Menschen werden viel von sich halten, geldgierig sein, prahlerisch, hochmütig, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, gottlos, lieblos, unversöhnlich, verleumderisch, zuchtlos, wild, dem Guten feind, Verräter, unbedacht, aufgeblasen. Sie lieben die Wollust mehr als Gott; sie haben den Schein der Frömmigkeit, aber deren Kraft verleugnen sie; solche Menschen meide (*2Tim 3,1-5*)!

Paulus schrieb an die Korinther:

Oder wißt ihr nicht, dass die Ungerechten das Reich Gottes nicht ererben werden? Laßt euch nicht irreführen! Weder Unzüchtige noch Götzendiener, Ehebrecher, Lustknaben, Knabenschänder, Diebe, Geizige, Trunkenbolde, Lästerer oder Räuber werden das Reich Gottes ererben. Und solche sind einige von euch gewesen. Aber ihr seid eingewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht geworden durch den Namen des Herrn Jesus Christus und durch den Geist unseres Gottes (*1Kor 6,9-11*).

Indem Paulus eine Auflistung von Gesetzesbrechern in *1. Timotheus 1,8-11* gibt, stellt er die verdammende Natur des „Gesetzes“ der Gnade und dem Erbarmen gegenüber, die er erleben durfte, während er selbst noch einer jener Gesetzesbrecher war. Der Kontext von *1. Timotheus 1* zeigt, dass Paulus uns keine Liste von *Sünden* gibt, wie Barcellos behauptet, sondern er gibt uns eine Liste von *Sündern*. Er gibt uns keine Liste von *schlechten Gewohnheiten*; er gibt Timotheus eine Liste von *bösen Leuten*. Unter Berücksichtigung, dass der Kontext keine strenge Aufzählung des Dekalogs als eine Einheit ist, können wir die Wendung in *Vers 10 „und wenn noch etwas anderes der heilsamen Lehre zuwider ist“* besser verstehen. Paulus befasst sich mit allgemeinen Kategorien von Sündern in ihrer Sündhaftigkeit, nicht mit bestimmten Sünden, wie sie der Dekalog als Einheit aufzählt. Er erläutert das Gesetz des Neuen Bundes, um sündige Personen anzuprangern - jene, die nicht mit dem Gesetz konform gehen. Der Kontext fordert, dass wir *1. Timotheus 1,8-17* als einen verurteilenden Dienst des Gesetzes, der sündige Menschen bloßstellt, interpretieren, die sich nicht dem Herrn im Gehorsam unterordnen, im Gegensatz zu dem barmherzigen Dienst der Gnade, die einige dieser bösen Leute bedingungslos erlöst. Wir können daraus schließen, dass die Funktion des Gesetzes gegenüber einem Ungläubigen in jeder Epoche ähnlich ist. Es deckt Sünde

auf und verurteilt den Sünder. Auf dieselbe Weise wie wir bereits gezeigt haben, bestand die Audienz des alttestamentlichen Mosaischen Gesetzes aus ungläubigen und deshalb verurteilten Menschen. Die Audienz des Gesetzes in **1. Timotheus 1,8-17** sind ebenfalls ungläubige Leute, die - außer denen, über die sich Gott erbarmte (*V. 12-17*) - auch verurteilte Sünder sind. Wer sind dann die „Gerechten“ in **Vers 9**? Es sind jene, die in Übereinstimmung mit dem Gesetz leben, über die sich Gott erbarmt hat (*V. 12-17*). In ihnen werden die gerechten Gesetzesforderungen vollständig erfüllt:

Denn was dem Gesetz unmöglich war, weil es durch das Fleisch geschwächt war, das tat Gott: er sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündigen Fleisches und um der Sünde willen und *verdamnte die Sünde im Fleisch, damit die Gerechtigkeit, vom Gesetz gefordert, in uns erfüllt würde, die wir nun nicht nach dem Fleisch leben, sondern nach dem Geist. Denn die da fleischlich sind, die sind fleischlich gesinnt [leben nach der sündigen Natur]; die aber geistlich sind, die sind geistlich gesinnt. Aber fleischlich gesinnt sein [die Gesinnung des sündigen Menschen] ist der Tod, und geistlich gesinnt sein ist Leben und Friede. Denn fleischlich gesinnt sein ist Feindschaft gegen Gott, weil das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; denn es vermag's auch nicht. Die aber fleischlich sind, können Gott nicht gefallen (Röm 8,3-8).*

In Fortsetzung seiner Exegese stellt Barcellos die Behauptung auf, dass von den „Lastern“, die Paulus aufzählt, jedes ein Äquivalent für eines der ursprünglichen Zehn Gebote ist<sup>36</sup>. In der Tat bürdet Paulus auf diese Weise dem Glaubenden des Neuen Bundes den ganzen Dekalog als eine Einheit auf:

Die **Verse 9b und 10** zeigen klar, dass Paulus wenigstens die Gebote fünf bis neun des Dekalogs im Sinn hatte. Knight stimmt damit überein, wenn er sagt: „vom ‚Totschläger von Vater und Mutter‘ an folgt er dem zweiten Teils des Dekalogs.“ Es ist auch klar, dass Paulus Übertretungen vom fünften bis zum neunten Gebot mit einzelnen Worten im griechischen Text zusammenfasst (*S. 46, 47*).

Er führt dann Homer Kent an, der uns sagt:

Die Liste von Sünden, die in den **Versen 9 und 10** erscheinen, scheinen eindeutig der Aufzählung der Zehn Gebote zu folgen (*S. 47, 49*).

Ähnlichkeiten in der Formulierung dieser Verse mögen, verglichen mit dem Dekalog, gegeben sein. Doch das deutet nicht darauf hin, dass Paulus den Dekalog als eine Einheit im Sinn hatte. Er benutzt nur das Gesetz Christi des Neuen Bundes und erinnert Timotheus bloß an seine Audienz, die Gesetzesbrecher. In seiner Handhabung dieses Textes liest Barcellos sein theologisches System dort hinein und kommt zu Schlüssen, die im Gegensatz zum Kontext stehen. In seinem Versuch, den Dekalog aus **1. Timotheus 1,8-11** hervorzubringen, wurde eine sonst klare Stelle unklar und schwierig zu verstehen. Barcellos' Ansicht ist, dass jede dieser Bezeichnungen ein Hinweis auf die Zehn Gebote als eine Einheit ist, und sie die gleiche Funktion für Gläubige wie auch für Ungläubige haben. Der Kontext scheint sich jedoch auf sich unterscheidende Merkmale eines *uneinsichtigen Sünders* und die Wirkung des biblischen Gesetzes beim Aufzeigen ihrer Sünde zu beziehen.

### Schlussfolgerung

Historisch leben wir unter dem Neuen Bund, in der Epoche des neuen Herzens, von der Jeremia gesprochen hat. Die Offenbarung des Neuen Bundes muss in unserem Verständnis des Gesetzes, das ins Herz geschrieben wurde, Vorrang haben. Wir haben gegenüber Jeremia einen riesigen Vorteil, indem wir das neue Herz verstehen dürfen. Anders als Jeremia haben wir *alles*, was Gott über dieses Thema ausgesagt hat, in der Heiligen Schrift zur Hand. Darüber verfügte Jeremia nicht! Wieviel Jeremia von allen diesen Details, wie seine Prophezeiung erfüllt würde, wusste, ist uns nicht bekannt.

Wir wissen aber genau, dass wir Gottes letztes Wort über das neue Herz haben. Jeremia sagte uns, was Gott im Neuen Bund zu tun *vorhatte*. *Der Neue Bund gibt uns die Details darüber, wie Gott die Erfüllung zu Wege bringt*. Wir besitzen Informationen über das Gesetz, das ins Herz geschrieben wird, die Jeremia einfach nicht hatte. Es ist das Neue Testament, das uns die ganze Tiefe von dem gibt, was [Jeremia 31](#) meint. Es füllt uns die Lücken aus. Es sind die biblischen Daten, die Jeremia nicht hatte. Es wäre unverantwortlich, wenn wir sie ignorierten. Jeremia verstand das neue Herz im Kontext mit einem Neuen Bund nicht vollständig. Das konnte er nicht. Sein Verständnis darüber war auf das Maß an Offenbarung beschränkt worden, das er zu der Zeit hatte. In diesem Licht zieht jede Behandlung von [Jeremia 31](#) ohne die anschließende Offenbarung durch das Neue Testament ernste Fehler nach sich, einfach deshalb, weil diese Exegese nicht die verfügbare vollere Offenbarung berücksichtigt. Die Ereignisse von [Jeremias 31](#) und des Alten Bundes können nicht vom Neuen Testament isoliert werden, sonst sind falsche Interpretationen die Folge.

Barcellos lässt uns mit einer alttestamentlichen Interpretation des ins Herz geschriebenen Gesetzes zurück. Von dieser alttestamentlichen Interpretation rührt der Rest der Exegese in *Defense of the Decalogue* her. Ohne den Neuen Bund bleibt das Versprechen von einem ins Herz geschriebenen Gesetz unerfüllt.

„Dies widerfuhr ihnen als ein Vorbild. Es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf *die das Ende [Erfüllung] der Zeiten gekommen ist (1Kor 10,11)*.

„Diese alle haben durch den Glauben Gottes Zeugnis empfangen und doch nicht erlangt, was verheißen war, weil Gott etwas Besseres für uns vorgesehen hat; *denn sie sollten nicht ohne uns vollendet werden“ (Hebr 11,39-40)*.

## Verteidigung des Neuen Bundes – Von Michael W. Adams

---

<sup>1</sup> Barcellos Buch *In Defence of the Decalogue – A Critique of New Covenant Theology* erscheint beim Verlag *Winepress Publishing*, und ist zum Zeitpunkt der Herausgabe dieses Studienpapiers erhältlich bei *Founders Press*, P.O. Box 150931, Cape Coral, FL 33915, oder on-line unter [www.founders.org](http://www.founders.org)

<sup>2</sup> Sofern nicht in Zitaten von anderen Autoren inkludiert, stammen alle Zitate von der *New International Version Study Bible* (NIV), Copyright © 1995, Zondervan Publishing House.

<sup>3</sup> Diese Analogie der Heilsgeschichte mit einem Fußballspiel ist nicht original. Ich hörte sie zuerst von Geoff Volker, und während ich mit ihm zusammen im Mai 2001 in Minsk war, entwickelten wir sie weiter zu dem Punkt, wo sie meiner Meinung nach ein effektives Werkzeug ist, um zu veranschaulichen, was Gott in der Heilsgeschichte tut. Die Analogie ist nicht ohne Schwächen, aber ich glaube, sie illustriert Gottes Plan, ein Volk zu retten, wie es in der Heiligen Schrift offenbart wurde.

<sup>4</sup> Quellenangabe: Vern S. Poythress, *The Shadow of Christ in the Law of Moses* (Presbyterian and Reformed Publishing), xii

<sup>5</sup> Carl B. Hoch, Jr., *All Things New*, S. 54

<sup>6</sup> Es ist erstaunlich, dass diese physischen Nachkommen Abrahams den Einen hassten, den die Verheißung vorhersagte. Nichts erhellt diese Tatsache eindeutiger als der Bericht des Johannes in Johannes 8,31-59.

<sup>7</sup> Ich werde mich noch ausführlich mit Barcellos' Schlußfolgerungen der Beziehung der Zehn Gebote zum Mosaischen Gesetz in den folgenden Abschnitten dieses Papiers auseinandersetzen.

<sup>8</sup> Randy Seiver, *In These Last Days* (New Covenant Media, Frederick, MD), 131

<sup>9</sup> Man muss Barcellos anrechnen, dass er nach Kapitel 1 guten Gebrauch vom Neuen Testament macht, aber beim Einführen seiner Position zu Jeremia 31 im ersten Kapitel seines Buchs macht er in Bezug auf das Neue keine gute Arbeit. Er benutzt dann diese Fehlschlüsse - ohne jede ernste Prüfung des Neuen Testaments - und wendet sie auf spätere Kapitel an.

<sup>10</sup>Die zusätzliche Fußnote, auf die ich mich beziehe, erscheint auf Seite 18 [Fussnote 5] und lautet auszugsweise: „Dieser Text (Hebräer 8,10) verneint in keiner Weise die Erklärung von Jeremia 31,33 als Hinweis auf den Dekalog“.

<sup>11</sup> Das *Westminster Glaubensbekenntnis* lautet in Kapitel 19, Artikel II auszugsweise: „...dieses Gesetz, nach seinem [Adams] Fall, dauert fort als eine perfekte Richtschnur von Gerechtigkeit; und als solche wurde es von Gott auf dem Berg Sinai in den Zehn Geboten verkündet und auf zwei Tafeln geschrieben...“ Mit anderen Worten, der Dekalog wurde im Garten Eden in irgendeiner Form vor und nach dem Fall als vorhanden betrachtet, bevor er Mose auf dem Berg Sinai in 2. Mose 19 ausgehändigt wurde.

<sup>12</sup> Wir werden uns mit der Angelegenheit des wörtlichen, in das Herz geschriebenen Inhalts später in diesem Papier befassen.

<sup>13</sup> Um Israels Unglauben nachzuprüfen, empfehle ich ein Papier von Steve Lehrer, *Israel: An Unbelieving People* (*Israel: Ein ungläubiges Volk*). Sie finden es on-line unter [www.ncbf.net/steve/nation\\_of\\_israel.html](http://www.ncbf.net/steve/nation_of_israel.html)

<sup>14</sup> aber das ist ein anderes Thema für ein anderes Papier.

<sup>15</sup> [Fußnote 15] Tom Wells, "What is This Thing Called the New Covenant?" („Was ist diese Sache, die man Neuer Bund nennt?“), *Reformation & Revival, Volume 6, Number 3*, (Carol Stream, IL: Reformation & Revival Ministries, Inc., Summer, 1997), 27-28

<sup>16</sup> Robert Haldane, *Commentary on Romans* (Geneva Commentary Series), 444

<sup>17</sup> Barcellos zitiert hier von Philip Hughes, *Paul's Second Epistle to the Corinthians*, (Eerdmans), 94

<sup>18</sup> Barcellos ist zugute zu halten, dass er sich kurz auf Verse 6 und 7 bezieht, aber er zieht keine bedeutsame Information von diesen Versen, die das Wesen des Mosaischen Gesetzes betreffen.

<sup>19</sup> Wir sehen später in diesem Papier, dass, im Gegensatz zu Barcellos' Ansicht, das ins Herz geschriebene Gesetz nichts mit dem buchstäblichen Inhalt zu tun hat.

<sup>20</sup> Fred G. Zaspel, "Divine Law: A New Covenant Perspective," *Reformation & Revival, Volume 6, Number 3*, (Carol Stream, IL: Reformation & Revival Ministries, Inc., Summer, 1997), 149

<sup>21</sup> The Westminster Confession of Faith, Chapter XIX, Sections III, IV.

<sup>22</sup> Eine vollständigere Abhandlung über die Angelegenheit von dem angenommenen „Moralischen Gesetz" findet der Leser in zwei meiner Papieren zu diesem Thema. Das erste ist zu finden unter [www.ncbf.net/PDF/Moral\\_Law.pdf](http://www.ncbf.net/PDF/Moral_Law.pdf) und das zweite unter [www.ncbf.net/PDF/Moral\\_Law\\_2.pdf](http://www.ncbf.net/PDF/Moral_Law_2.pdf)

<sup>23</sup> Zaspel, "Divine Law," 154.

<sup>24</sup> Leon Morris, *The Expositor's Bible Commentary, Volume 12* (Zondervan Publishing House, Grand Rapids, MI), 82

<sup>25</sup> John G. Reisinger, *Tablets of Stone*, (Crowne Publications, Inc., P.O. Box 688 Southbridge, MA), 8-17

<sup>26</sup> Ich habe diesen Gedanken früher in diesem Papier in dem Abschnitt: *Etwas war verkehrt mit dem Alten Bund* besprochen.

<sup>27</sup> Ich erkenne, dass 9 der 10 Gebote in den Neuen Bund als einzelne Gebote - aber nicht als *Der Dekalog* - gebracht werden. Der Dekalog, als Einheit, repräsentiert den Alten Bund, nicht den Neuen.

<sup>28</sup> Douglas Moo, *The Epistle to the Romans: The New International Commentary on the New Testament*, (Eerdmans Publishing Company) 149

<sup>29</sup> William G. T. Shedd, *Commentary on Romans*, (Baker Books), 47

<sup>30</sup> Barcellos zitiert hier von Philip Hughes, *Paul's Second Epistle to the Corinthians*, (Eerdmans), 94

<sup>31</sup> Carl B. Hoch, Jr., *All Things New*, (Baker Books), 123

<sup>32</sup> Erinnern Sie sich an die Folgerung Barcellos' zu Jeremia 31: Weil Jeremia sich auf das Mosaische Gesetz im historischen Kontext dieses Kapitels bezog, verpflichtet diese Schriftstelle jetzt, unter dem „ins Herz geschriebenen Gesetz" immer den Dekalog zu verstehen.

<sup>33</sup> Das Neue Testament übernimmt einzelne Gebote in die Epoche des Neuen Bundes, aber nicht als *Der Dekalog*. Der Dekalog, als eine Einheit repräsentiert nur den Alten Bund.

<sup>34</sup> George W. Knight III, *The Pastoral Epistles: A Commentary on the Greek Text*, (Eerdmans), 83 35 W.

<sup>35</sup> Robertson Nicoll, ed., *The Expositor's Greek Testament, Volume IV*, (Grand Rapids, MI: Wm. B. Eerdmans Publishing Company, re. 1988), 95

<sup>36</sup> Wie wir oben gezeigt haben, gibt es keine Anhaltspunkte dafür, dass einzelne Gesetze des Alten Bundes in den Neuen Bund übernommen wurden. 9 der 10 im Dekalog enthaltenen Gebote werden im Neuen Bund angeführt, aber nicht als eine Einheit, nicht als *Der Dekalog* bezeichnet. Wir haben schon gezeigt, dass der Dekalog nur der *Repräsentant* des Alten Bundes ist.